



4/13

Moore | Feucht und artenreich

Rothenstein | Unken und Orchideen

Netzausbau | Natur unter Strom

Ökokennzeichen | Vertrauen und Kontrolle



NATURSCHUTZ *heute*

Die Natur beeindruckend hell erleben.
So lange wie nie zuvor.

Für diesen Moment arbeiten wir.



Besuchen Sie
unsere neue Website:
zeiss.de/sportsoptics



/// VICTORY
ZEISS. PIONIER SEIT 1846.

VICTORY HT. Das hellste Premiumfernglas der Welt.

Erleben Sie eine Revolution in der Beobachtungsoptik: das VICTORY HT. Dank seines innovativen Optikkonzeptes mit SCHOTT HT-Gläsern erreicht es eine Transmission von bis zu über 95% und verlängert so die Beobachtungszeit entscheidend. Genauso überzeugend: das ergonomische Comfort-Focus-Concept, das durch intuitives Bedienen sowie schnelles, präzises Fokussieren besticht, und die extrem robuste Bauweise mit der neuen Double-Link-Bridge. Erhältlich in 8x42 und 10x42. www.zeiss.de/sportsoptics



We make it visible.

**Liebe Mitglieder,
liebe Freunde des NABU,**

von Berlin bis Warschau sind es Luftlinie gerade mal 500 Kilometer. Die Bahnstrecke zwischen den beiden Hauptstädten ist zwar noch nicht fit für den Hochgeschwindigkeitsverkehr, rund sechs Stunden benötigt der Berlin-Warszawa-Express. Doch die Kanzlerin wird sicher andere Möglichkeiten finden, zum Weltklimagipfel zu reisen, der ab dem 11. November in Warschau tagt. Vorausgesetzt natürlich, Angela

Merkel bleibt Kanzlerin – davon können wir ausgehen – und dass sie den Klimagipfel überhaupt beehren möchte. Das wiederum ist weniger sicher.

Einst als „Klimakanzlerin“ tituliert, steht auf Merkels Habenseite zwar die Einleitung der Energiewende. Doch deren Umsetzung kommt nur schleppend voran. Entscheidende Impulse aus dem Hause

Merkel – Fehlanzeige. Selbst der Bundesverband der Deutschen Industrie fordert inzwischen, die Energiewende müsse jetzt nach der Bundestagswahl endlich Chefsache werden. Allerdings sind die Energiewende-Interessen der Industrie nicht unbedingt die gleichen wie die des NABU. Uns kommt es vor allem darauf an, dass der Prozess naturverträglich abläuft. Dazu gehört auch eine sorgfältige Bürger- und Verbändebeteiligung an den Planungen.

Die anstehende Weltklimakonferenz ist bereits die 19. seit dem UN-Umweltgipfel zu Rio de Janeiro 1992. Die Vorgängerkonferenz letztes Jahr in Doha gab wenig Grund für Zuversicht. Statt sich auf wirksame Maßnahmen zu verständigen, ging es beim Streit um die Fortsetzung des 2020 auslaufenden Kyoto-Protokolls den meisten Ländern nicht um Klimaschutz, sondern um den Erhalt von überschüssigen Emissionsrechten. Diese Altlasten gefährdeten auch das angestrebte Klimaabkommen für die Zeit nach Kyoto.

Nun muss die internationale Staatengemeinschaft endlich zeigen, dass und wie sie umsteuern will. Dabei gilt es auch Ökosysteme wie Wälder und Moore zu schützen, die eine wichtige Funktion als Klimagasspeicher haben. Der NABU geht hier mit gutem Beispiel voran. Unsere zahlreichen Wald- und Moorschutzprojekte bewahren nicht nur Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Sie helfen auch, klimaschädliches Kohlendioxid zu binden oder beim Erhalt von lebenden Mooren dessen Freisetzung zu verhindern. Möglich wird das durch die großzügige Unterstützung von Partnern wie Volkswagen, unzählige private Einzelspenden und natürlich durch den praktischen Einsatz zahlreicher NABU-Aktiver vor Ort.



Ihr Olaf Tschimpke
NABU-Präsident

Der kurze Draht zum NABU. Postanschrift: NABU, 10108 Berlin; Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin. **Mitgliederservice:** Tel. 030-28 49 84-40 00; **Spenden:** Rena Zawal, Tel. 030-28 49 84-15 60; **Patenschaften:** Klemens Karkow, Tel. 030-28 49 84-15 75; **Erbschaften und Vermächtnisse:** Karen Pehla-Gamber, Tel. 030-28 49 84-15 72. **Spendenkonto** 100 100 bei der Bank für Sozialwirtschaft Köln, BLZ 370 205 00. **E-Mail und Web:** nabu@nabu.de, www.NABU.de.



TITEL

8 Zerstörte Heimat

Unseren Mooren geht es schlecht. 95 Prozent der ursprünglichen Moorflächen in Deutschland gelten als „tot“ – sie wurden trockengelegt, abgetorft, umgepflügt oder aufgeforstet. Das Gegensteuern beginnt, aber es ist mühsam.

12 Für Bekassine und Kreuzblümchen

In den Lange-Damm-Wiesen pflegt der NABU artenreiche Niedermoorwiesen.

14 Millionen für die Moore

Mit seinem Moorschutzfonds investiert der NABU bundesweit in den Schutz und die Renaturierung von Flächen.

NATUR & UMWELT

6 „Meine Stimme für den Wolf“

Andreas Hoppe im Porträt

18 Plaggen und Luchten

Wiederbelebung der Hiddenseer Küstenheide

22 Gefiederte Gartenbesucher

Vierte „Stunde der Wintervögel“

40 Vogelwelt unter Spannung

Gefahren beim Stromnetzbau

42 Orchideen auf dem Schießplatz

Das NABU-Naturparadies Rothenstein

44 Die Riviera Äthiopiens

Neues NABU-Projekt am Lake Tana

SERVICE

34 Pflicht und Kür

Das bedeuten Ökolebensmittel-Label

36 Frische Schriften und Farben

Der NABU renoviert sein Erscheinungsbild

RUBRIKEN

4  | Leser

5  | Impressum

16  | NABU-Welt

27  | Rudi Rotbein

31  | Jugend

32  | Kleinanzeigenbörse

38  | Service

46  | Natur & Umwelt

50  | Bücher

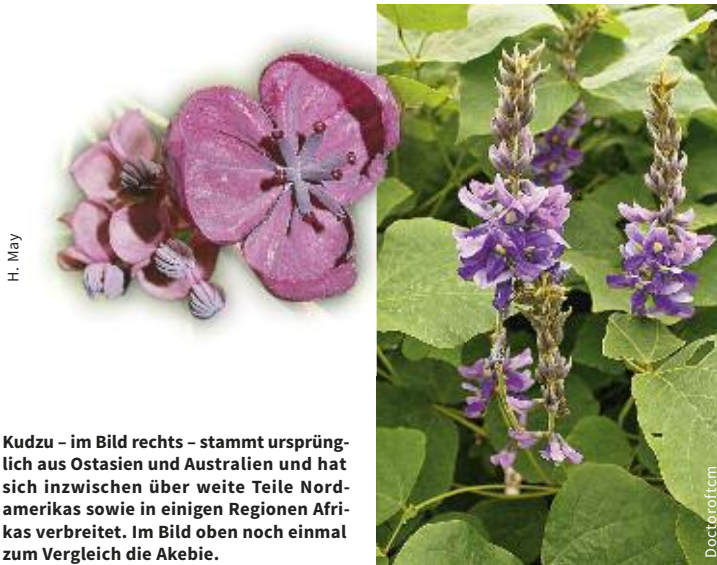


Hier könnte Ihr Leserbrief stehen.
Anschrift der Redaktion:
Naturschutz heute, 10108 Berlin,
naturschutz.heute@nabu.de.
Bitte vergessen Sie nicht, auch bei
E-Mails Ihre Nachricht mit Namen
und Anschrift zu versehen.

Falsches Bild

Betr.: Vorsicht vor Kudzu und
Rostkreb (NH 3/13)

Auf dem angeblichen Foto der Kudzu
(Pueraria montana) ist nicht diese
zu sehen, sondern Blüten und
Blätter der Fingerblättrigen Akebie
(Akebia quinata).



Kudzu – im Bild rechts – stammt ursprünglich aus Ostasien und Australien und hat sich inzwischen über weite Teile Nordamerikas sowie in einigen Regionen Afrikas verbreitet. Im Bild oben noch einmal zum Vergleich die Akebie.

In der Schweiz ist Kudzu seit über zwei Jahrzehnten im Tessin als Kletterpflanze in warmen Wäldern zu finden. Sie wurde als Zierpflanze eingeführt. Auf der Alpensüdseite verhält sie sich tatsächlich invasiv; eine Ausbreitung auf die Alpennordseite scheint aufgrund der mäßigen Winterhärte und des hohen Sommerwärmebedürfnisses der Art wohl noch nicht zu erwarten.

Die Fingerblättrige Akebie wiederum tritt als Liane mittlerweile in den Wäldern um den Lago Maggiore recht häufig auf. In Deutschland ist sie überwiegend in Botanischen Gärten zu finden, im öffentlichen Grün oder in Privatgärten wird die kräftig wuchernde Kletterpflanze nur selten angebaut. Diese absolut winterharte Art könnte sich jedoch auch in Mitteleuropa etablieren.

Franz-Josef Weicherding
66386 St. Ingbert

Antwort der Redaktion: Franz-Josef Weicherding hat völlig recht. Wir hatten uns auf die Fotobeschriftung verlassen und diese war leider falsch. Herzlichen Dank an die zahlreichen Leserinnen und Leser, denen die Verwechslung ebenfalls aufgefallen ist. Wir sind sehr beeindruckt!

Kleinkariert und wirkungsarm

Betr.: „Unsere Verantwortung“
(NH 3/13)

Alles gut gemeint: Rote-Liste-Arten, Verantwortungsarten, FFH-Gebietsschutz, Nationalparke, Naturschutzgebiete, Prozessschutzflächen, Wildnisgebiete, Verbundsysteme. Aber das ist kleinkariert und wirkungsarm, nur das Gewissen beruhigend.

In der Dynamik der Entwicklungen auf dieser Erde wird es Arten geben, die dominieren und welche, die untergehen. Die Art mit der aggressivsten Wirkung auf den Lebensraum Erde ist der Mensch. Trotz oder gerade wegen seiner geistigen Fähigkeit vermag er vermeintlich alles zu beherrschen und merkt dabei nicht, dass er langfristig trotzdem seine Artexistenz gefährdet.

Wenn es uns in Deutschland nicht gelingt, unseren Ressourcenverbrauch um 60 bis 80 Prozent zu senken, werden wir mit unseren Programmen und Kampagnen wohl kaum globale Wirkung erzielen. Echte Nachhaltigkeit statt Wachstum wird der Schlüssel für die Zukunft sein. Aber auch wir Naturschutz-Nutzer müssen uns klar werden, dass zum Beispiel Ökotourismus in die letzten Paradiese nur eine egoistische Lustbefriedigung darstellt und wegen des Ressourcenverbrauchs keine Zukunftsfähigkeit besitzt.

Georg-Ernst Weber
07907 Schleiz

PREISAUSSCHREIBEN

Mit dem NABU gewinnen

Das Sommerpreisausschreiben war nicht ganz einfach. Gesucht war eine falsche Behauptung: Haben Libellen Zähne, können sie rückwärts fliegen oder ernähren sich in Notzeiten auch von Nektar und Beeren? Tatsächlich haben Libellen und ihre Larven zum Festhalten der Beute an den Kauwerkzeugen spitze Zähne und eine ganze Reihe Arten kann rückwärts fliegen. Vegetarier werden Libellen aber selbst bei Nahrungsmangel nicht. Die gesuchte Antwort lautet daher „Nektar“.

Als Gewinner für die ausgelobten Buchpreise wurden gezogen: Heidi Naucke aus 53117 Bonn, René Winter aus 09387 Jahnsdorf/Erzgebirge, Wolfgang Geckus aus 77694 Kehl, Rosemarie Heinicke aus 12524 Berlin, Andrea Baecker aus 63165 Mühlheim/Main, Horst Kuhn aus 35216 Biedenkopf, Vera Drewniok aus 26826 Weener, Kerstin Fromm aus 46284 Dorsten, Jürgen Seils aus 21614 Buxtehude und Fred Schmeer aus 66132 Saarbrücken. Herzlichen Glückwunsch!

Die Frage des neuen Preisausschreibens dürfte einfacher sein. Wie immer im Herbst möchten wir wissen, wer denn nächster Vogel des Jahres wird. Offiziell präsentiert wurde der Geehrte am 18. Oktober, er sollte also bereits allgemein bekannt sein. Kleiner Hinweis: Der Vogel des Jahres 2014 nistet zwar in Baumhöhlen, ist aber oft am Boden anzutreffen, wo er nach Ameisen sucht.

Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte und schicken Sie diese an Naturschutz heute, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. Zu gewinnen gibt es zehn Buchkalender „Das Kosmos-Vogeljahr“. Außerdem erhalten die ersten 20 Einsender eine druckfrische NABU-Broschüre Vogel des Jahres 2014. Einsendeschluss ist der 1. Dezember. ✂

(elg)





In richtigen Bahnen

Betr.: „Neues Öko-Gütesiegel“ (NH 3/13)

Im letzten Heft gab es ein paar Kurzbeiträge über die NABU-Aktivitäten, von denen man sonst nichts hört und die ich sehr gut finde. Zum Beispiel das „Grünes Gas Label“, mit dem unter Mitwirkung des NABU dieser Unsinn mit dem Biogas wieder in die richtigen Bahnen gelenkt werden soll – hoffentlich setzt sich das möglichst bald durch. Unten auf derselben Seite gefiel mir die Kurzmeldung zum „Müll raus aus dem Meer“ – so einfach in der Methodik und so notwendig! Jetzt solltet ihr noch versuchen, dasselbe im internationalen Maßstab zu initiieren.

Und da ich schon mal dabei bin: Vielen Dank für die Aufbereitung der Vorträge zu den jeweiligen Vögeln des Jahres. An mir ist schon mehrmals die Aufgabe hängen geblieben, einen Vereinsabend zum Vogel des Jahres zu gestalten, und dank eurer Powerpoint-Präsentationen, die man sich im NABU-Netz kostenlos herunterladen kann, ist das für die Vortragende kaum noch mit Arbeit verbunden.

Gut gefallen hat mir auch der Beitrag über den Asiatischen Marienkäfer. Hier war es allerdings besonders die Vorstellung, wie der mit Käfern versetzte Wein verkostet wird!

Wiltrud Spiecker
NABU Ulm/Neu-Ulm

Antwort der Redaktion: Vielen Dank für so viel Lob. Das Fishing-fo-Litter-Projekt des NABU findet tatsächlich auch international Anerkennung – nicht nur in Europa. Demnächst wird mit NABU-Unterstützung ein Pilotprojekt in Westafrika starten.



„Naturschutz heute“ ist das Mitglieder-magazin des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber:

NABU, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-0, Fax 030-284984-2000, nabu@nabu.de, www.NABU.de, www.facebook.com/Naturschutzbund, www.twitter.com/NABU_de.

Verlag:

Naturschutz heute, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-1530, Fax 030-284984-2500, naturschutz.heute@nabu.de. Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin.

Redaktion:

Helge May (Chefredaktion, elg), Dr. Stefan Bosch (bo), Nicole Flöper (nic), Dr. Klaus Ruge (rg), René Sievert (sie), Uli Thüre (ut).

Weitere Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Anna-Beeke Gretemeier, Felix Grützmacher, Daniel Henkel, Frauke Hennek, Annika Natus, Hartmut Netz, Friederike Opitz, Bernd Pieper, Marc Suesser, Olaf Tschimpke und Anette Wolff. Rudi-Rotbein-Seiten: Meike Lechler.

Anzeigen:

Anne Schönhofen, NABU-Media-Agentur und Service-GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, media.agentur@nabu.de, Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280. Seit 1. Januar 2013 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 25.

Titelfoto:

Fleischfarbenes Knabenkraut, fotografiert von Sebastian Hennigs.

Art-Direktion:

Mario Durst, Köln.

Druck und Versand:

Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel. Ausgabe 4/13 vom 25. Oktober 2013. Teilaufgaben enthalten Beilagen und Beihefter der NABU-Landesverbände sowie von Editions Atlas, Die Zeit, Klepper, Personal Shop und Waschbär.

ISSN 0934-8883

Online-Ausgabe:

www.naturschutz-heute.de



Die NABU VISA Card.

Kleine Karte für große Projekte

Gerade heute braucht es mehr denn je Menschen, die sich für das Wohl von Natur und Tier einsetzen. Mit der NABU VISA Card können Sie ganz einfach mithelfen und die Projekte des NABU fördern. Von der ersten Jahresgebühr (15,- Euro bei der Wahl eines Tiermotivs) erhält der NABU 10,- Euro. Darüber hinaus unterstützen alle Kreditkartenumsätze (außer Bargeldverfügungen) den konkreten Naturschutz. Gerne senden wir Ihnen die Unterlagen zur NABU VISA Card unverbindlich zu – wählen Sie dann Ihr Lieblingsmotiv für Ihre persönliche Kreditkarte.

Ihre Adresse:

Name _____

Anschrift _____

einsenden per Post an: NABU Media.Agentur und Service GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn oder per Fax an 0228-766 82 80. Für telefonische Anforderungen 0228-766 72 11, per E-Mail Kreditkarte@NABU.de



Mit Motivwahl für Ihre persönliche Kreditkarte!



Sehnsucht nach Wildnis

Schauspieler Andreas Hoppe ist **NABU-Wolfsbotschafter**.

Als Kind hatte er Angst vor Hunden. Dann kam die Pubertät, aus dem kleinen Berliner Steppke wurde ein fast zwei Meter großer, stattlicher Kerl mit breiten Schultern, den die meisten heute als italienisch-stämmigen Tatort-Kommissar „Mario Kopper“ an der Seite von Ulrike Folkerts kennen.

Dabei ist Hoppe Ur-Berliner – aufgewachsen bei liebevollen Großeltern in Tempelhof/Schönefeld, haben ihn die für diesen Stadtteil typischen Laubenkolonien und die amerikanischen Filme gleichermaßen geprägt. Hier, im

Schrebergarten seiner Großeltern, befand sich seine persönliche, behütete Wildnis.

Die Düfte und Gaumenfreuden des selbst angebauten Obst und Gemüses prägten ihn so nachhaltig, dass er vor einigen Jahren den Versuch wagte, sich ein Jahr lang regional zu ernähren. „Oma lehrte mich Geduld, Opa und mein Vater brachten mir Respekt und Wertschätzung gegenüber dem Handwerk bei“, erinnert sich Hoppe lächelnd. Auch heute noch begeistert er sich für Handgefertigtes, weiß den Wert traditionell gefertigter Waren zu schätzen.

Natur im Fokus

Auf die Spur der Wölfe begab sich der beliebte Schauspieler mit der ausdrucksvollen Bariton-Stimme kurz nach dem Abschluss seines Studiums in Hannover. Dort hatte er sich als einer von neun Schauspielschülern einen Platz an der renommierten Hochschule für Musik, Theater und Medien ergattert. Drei Jahre lang drehte sich alles um Method Acting, Körperstimmgebung, Schauspieltheorie und Theatergeschichte.

Dann wollte er raus. 15.000 Kilometer fuhr er mit dem Auto quer durch Amerika,

„Mir ist es wichtig, dass
beim Thema Wolf hier bei
uns alle mitgenommen
werden: Jäger, Tierzüchter,
Bauern und auch die Gegner.“



ich es durch den Kontakt zum NABU gewagt, mich für dieses schwierige und zwiespältige Thema zu engagieren. Da sind so viele Vorurteile unterwegs.“ Deshalb engagiert sich der 53-Jährige nun als einer von 350 NABU-Wolfsbotschaftern.

Der lässige Hüne wird ernst, wählt seine Worte mit Bedacht: „Mir ist es wichtig, dass beim Thema Wolf hier bei uns alle mitgenommen werden: Jäger, Tierzüchter, Bauern und auch die Gegner. Natürlich ist es für einen Städter im sechsten Stock sehr viel einfacher, ein Wolfsfan zu sein, als für einen Schäfer, der erstmal nur sieht, dass mehr Arbeit auf ihn zukommt. Aber nur wenn es uns gelingt, alle Befindlichkeiten ernst zu nehmen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, nur dann werden die Wölfe langfristig bei uns überleben. Kurzfristige Entscheidungen fallen im Zweifel immer auf die Tiere zurück.“ ✂

Text: Anette Wolff
Fotos: Eric Neuling

Im Winter 2013 erscheinen neue NABU-Unterrichtsmaterialien für weiterführende Schulen. Darauf wird es auch eine etwa 20-minütige, digitale Wolfs-Diashow geben, bei der Andreas Hoppe als Sprecher fungiert. Hoppe: „Ich gebe also quasi den Wölfen meine Stimme“.

1995 dann erstmals nach Kanada. Dort suchte er den Kontakt zu indigenen Völkern, den First Nations. Man kann den Duft der Wälder und die feuchte Luft um die Seen förmlich spüren, wenn er von dieser Zeit berichtet. Seither ist Hoppe auf die Natur und das „große Ganze“ fokussiert. Der leidenschaftliche Musik-Fan mit dem Fu-Manchu-Bart sammelt „alles, was sich um Wölfe und Bären dreht“, hat so eine beeindruckende Dokumentarfilmsammlung zusammengetragen. Dabei helfen ihm die Filme nicht nur, seinen enormen Wissensdurst zu stillen – auch seine Sehnsucht nach der Wildnis Kanadas kann er so bändigen.

Hoppe auf Spurensuche

Als Hoppe im Jahr 2000 hört, dass es wieder ein freilebendes Wolfsrudel in Deutschland gibt, besucht er die beiden mit dem Sächsischen Wolfsmonitoring beauftragten Biologinnen Gesa Kluth und Ilka Reinhard in der Lausitz, geht mit ihnen auf Spurensuche. Liest noch mehr, scannt noch aufmerksamer die Dokumentarfilme. „Letztendlich habe

Anzeige

Willkommen Wolf!

Seit dem Jahr 2000 gibt es sie wieder:
frei lebende Wolfsfamilien in Deutschland.

Foto: © Günther Kopp



Weitere Informationen:
www.NABU.de/wolf

Die Wiederkehr der Wölfe nach jahrhundertelanger Ausrottung ist ein großer Erfolg für den Artenschutz. Doch sie sind hier bei uns vielerlei Bedrohungen ausgesetzt. So werden sie immer wieder Opfer des dichten Straßenverkehrs oder gar von Jägern erschossen! Bitte helfen Sie mit, das Überleben der Wölfe in Deutschland dauerhaft zu sichern. **Werden Sie noch heute Wolfs-Pate!**

Zur Begrüßung erhalten Sie eine auf Ihren Namen ausgestellte Urkunde, ein Wolf-Poster sowie umfangreiche Infos über den Wolf.

Ihr Patenbeitrag ist steuerlich absetzbar. Am Anfang des Folgejahres schicken wir Ihnen automatisch eine Spendenbescheinigung zu.

Wir garantieren: Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten – ggf. durch Beauftragte – auch für NABU-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Der Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken können Sie jederzeit schriftlich oder per E-Mail an service@nabu.de widersprechen.

✂ Ja, ich werde Wolf-Pate!

Frau Herr

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Ich helfe mit einem monatlichen Patenbeitrag von
 5 Euro 15 Euro 30 Euro _____ Euro

Bitte buchen Sie den Beitrag wie folgt von meinem Konto ab:
 monatlich als Jahressumme

Konto-Nr.

BLZ

Bank

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers

Bitte diesen Abschnitt abtrennen und einsenden an:
NABU-Patenschaften, Charitéstr. 3, 10117 Berlin

12114

Nieren unter Druck

Zur Situation der **Moore** in Deutschland.

Ohne den menschlichen Einfluss wäre Deutschland heute weitgehend von Buchenwäldern bedeckt. Dieser Satz gehört mittlerweile beinahe zum Allgemeinwissen. Nur wenigen dürfte hingegen bekannt sein, dass noch vor drei Jahrhunderten große Flächen des heutigen Deutschland von Mooren bedeckt waren, vor allem in der norddeutschen Tiefebene und im Alpenvorland.

Wollgras siedelt sich auf renaturierten Abbauflächen recht schnell wieder an.



Das Image des Moores ähnelte über lange Zeiten dem des Wolfes: düster, geheimnisvoll und todbringend. Kein Zufall, dass in der Nachkriegslegende des „Würgers vom Lichtenmoor“ Moor und Wolf eine unheilige Allianz eingehen mussten: Im Frühjahr 1948 wurden in den unwegsamen Heide- und Mooregebieten rund um das niedersächsische Lichtenmoor zahlreiche Schafe, Rinder und Wildtiere getötet. Die Bevölkerung schrieb diese Taten einer blutrünstigen „Bestie“ zu, und so passte es ins Bild, dass am 27. August 1948 tatsächlich ein einsamer Wolfsrude im Lichtenmoor erlegt wurde.

Noch fünf Prozent Restmoore

Heute weiß man, dass ein Großteil der toten Tiere auf das Konto von Schwarzschlachtungen ging, die bequem auf das angebliche Untier im Moor geschoben werden konnten. Heute weiß man auch um die herausragende ökologische Bedeutung der Moore. Und heute bemüht sich der NABU mit seinen Partnern, trockengelegte Flächen des Lichtenmoores wieder zu vernässen und so die Grundlage für eine nachhaltige Renaturierung zu schaffen.

Denn den Mooren bei uns geht es schlecht. Rund 95 Prozent der ursprünglichen Moorflächen in Deutschland gelten als „tot“ – sie wurden entwässert, abgetorft oder für land- und forstwirtschaftliche Zwecke genutzt. Sie sind regelrecht in sich zusammengefallen, da ihnen Wasser entzogen und durch die einströmende Luft ein Zersetzungsprozess initiiert wurde. „Solche Flächen können nicht mehr als Wasserspeicher fungieren und verlieren auch ihre Bedeutung als Lebensraum zahlreicher spezialisierter Arten“, sagt NABU-Moorexperte Felix Grützmacher.

Selbst die Meere leiden

Naturnahe Moorlandschaften hingegen können innerhalb kurzer Zeit viel Wasser aufnehmen und dadurch auch einen Beitrag zum Hochwasserschutz leisten. Bei starkem Regen oder nach Überflutungen speichern sie das Wasser und geben es nur langsam wieder ab. Die Pflanzen im Moor nehmen zudem die im Wasser gelösten Nähr- und Schadstoffe auf und schließen sie durch die Torfbildung dauerhaft im Moor ein. Deshalb werden Moore, ebenso wie andere Feuchtgebiete, gerne als „Nieren der Landschaft“ bezeichnet.

Ausgetrocknete Moore mit einer mineralisierten und damit zerstörten Torfschicht können diese Funktion nicht mehr wahrnehmen.



S. Hennigs



Die Entwicklung einer zehn Meter mächtigen Torfschicht dauert 10.000 Jahre.



Im Gegenteil, sie geben schädliche, vorher gebundene Substanzen frei, die ins Grundwasser oder in angrenzende Gewässer gelangen. Das hat Konsequenzen, selbst für die Meere. So gilt die Überdüngung mit Nährstoffen wie Stickstoff oder Phosphor, als eines der Hauptprobleme der Ostsee. „Wenn wir die Ziele aus dem offiziellen Aktionsplan zum Schutz der Ostsee erreichen wollen, müssen wir auch die Nährstoffausträge in den Flusseinzugsgebieten drastisch reduzieren“, so Felix Grützmacher. Dazu müssten vor allem Feuchtgebiete in der Agrarlandschaft revitalisiert und dort wo nicht möglich, eine an die feuchten Bedingungen angepasste extensive Bewirtschaftung initiiert werden. >

Niedermoores

Niedermoores entstehen unter einem starken und stetigen Grundwassereinfluss, etwa in feuchten Senken oder Flussniederungen. Sie sind meist geprägt von nährstoffreichen Bedingungen. Im wassergesättigten Milieu werden absterbende Pflanzen nur unvollständig zersetzt. Mit der Zeit entsteht eine immer dicker werdende Schicht aus organischem Material, der Torf.

Hochmoore

Hochmoore werden ausschließlich durch Niederschlagswasser gespeist und sind daher nährstoffarm. Sie finden sich vor allem im regenreichen Nordwesten Deutschlands und in den Gebirgsrandlagen. Sie können aus Niedermoores hervorgehen, indem durch die über Jahrtausende andauernde Torfbildung die Mooroberfläche nach oben wächst und den Kontakt zum Grundwasser verliert. Torfmoose speichern das Niederschlagswasser daher wie in einem gewaltigen Schwamm. Sie sind bestens an die geringe Versorgung mit Mineralien und Stickstoff angepasst und sorgen auch für den im Hochmoor typischen niedrigen pH-Wert.

Übergangsmoores

Übergangs- beziehungsweise Zwischenmoore sind Moore in der Entwicklungsphase vom Niedermoor zum Hochmoor. Ihre Artenausstattung ist besonders vielfältig. Bei ausreichenden Niederschlägen kann sich das Übergangs- oder Zwischenmoor zum Hochmoor weiterentwickeln. ✂





Auch wenn in Deutschland inzwischen viel für die Renaturierung abgetorfter Moore getan wird: Der angerichtete Schaden ist in menschlichen Zeiträumen kaum mehr gutzumachen.

Starke Gemeinschaft von Spezialisten

Die wenigen noch intakten Moore in Deutschland sind streng geschützt. Dadurch soll auch die biologische Vielfalt bei uns gesichert werden, denn in Mooren finden viele stark gefährdete Arten einen Lebens- und Rückzugsraum. Gerade in den nährstoffarmen und sauren Hochmooren haben sich hochspezialisierte Tier- und Pflanzengesellschaften entwickelt.

Die Überlebensstrategien in einer eher kargen Umgebung sind raffiniert. Die Hochmoor-Mosaikjungfer, eine einstmals in Deutschland häufige und jetzt vom Aussterben bedrohte Libellenart, legt ihre Eier in schwimmende Torfmoosrasen, wo sich die Larve in der sauren Umgebung nur sehr langsam entwickelt. Der Rundblättrige Sonnentau hat seinen Namen von den in der Sonne glitzernden Sekrettröpfchen an den Blatträndern, die zur Todesfalle für durstige Insekten werden. Die Tiere bleiben an der klebrigen Substanz haften und werden anschließend langsam von der Pflanze „verdaut“ – eine willkommene Nährstoffergänzung auf mageren Böden.

Typisch für das Hochmoor sind spezifische Lebensgemeinschaften verschiedener, nur hier vorkommender Arten. So ist die Moosbeere die Nahrungsgrundlage für zahlreiche Insekten, darunter Tagfalter wie der Hochmoor-Perlmutterfalter, der Moosbeeren-Grauspanner und der Hochmoor-Bläuling. Sowohl die Futterpflanze als auch ihre Gäste gelten in Deutschland als stark gefährdet oder gar vom Aussterben bedroht.

Nieder- und Übergangsmoore sind Refugium zahlreicher Arten, deren Überleben zeitweise oder ganzjährig vom Wasser abhängt. Dazu gehören seltene Pflanzenarten wie das Sumpf-Blutauge oder das Sumpf-Glanzkraut. Aber auch viele Vogelarten wie Kiebitz, Bekassine und Brachvogel nutzen die wasserreiche Umgebung, die ihnen Schutz und reichlich Nahrung bietet. ✂

Spezialisten unter sich: Der Hochmoor-Perlmutterfalter legt seine Eier an Moosbeeren ab. Den Sonnentau sollte er dagegen meiden, denn er kann zur tödlichen Falle werden.



S. Hennigs


Natürlicher Klimaschutz

Die Bedeutung intakter Moore für den Klimaschutz ist enorm. Im Torf, der aus den abgestorbenen Pflanzen des Moores entsteht, sind große Mengen Kohlenstoff gespeichert. Obwohl Moore lediglich drei Prozent der Landfläche unserer Erde bedecken, ist in ihnen doppelt so viel Kohlenstoff gebunden wie in allen Wäldern weltweit. In Deutschland enthält eine 15 Zentimeter dicke Torfschicht auf gleicher Fläche etwa so viel Kohlenstoff wie ein 100-jähriger Wald. „Wenn durch die Nutzung eine ein Meter mächtige Moorschicht verloren geht, müsste zum Ausgleich über das Sechsfache an Fläche aufgeforstet werden und 100 Jahre ungestört wachsen“, so Felix Grützmacher.

Denn gelangt nach der Entwässerung Luft in den Torfkörper, emittiert der gespeicherte Kohlenstoff als Treibhausgas Kohlendioxid – und nicht nur das: es entsteht auch Lachgas, dessen klimaschädliche Wirkung fast dreihundertmal höher ist als die von Kohlendioxid. Was also jahrtausendlang eingeschlossen war, entweicht nach der Zerstörung des Moores durch den Menschen innerhalb kurzer Zeit in die Atmosphäre. Damit ist die Moorzerstörung mittlerweile für fünf Prozent des Klimagas-Ausstoßes in Deutschland verantwortlich. ✂

Text: Bernd Pieper

Fotos: Willi Rolfes

 Ausführliche Infos zum Thema online unter www.NABU.de/Moorschutz.



Kommt man auch mit Gehhilfe die Karriereleiter hoch?

Was ist Ihre Frage zu Inklusion? aktion-mensch.de



Exklusion



Integration



Inklusion

DAS WIR GEWINNT

**AKTION
MENSCH**



N. Flöper

Büffel lassen Orchideen blühen

Auf Entdeckungstour in den **Lange-Damm-Wiesen**.



Mehr Wasser fürs Moor

Ein Grund für das viele Nass ist die im Frühjahr begonnene Renaturierung der Moorflächen. „Für die landwirtschaftliche Nutzung wurden seit dem Ende des 30-jährigen Krieges Entwässerungsgräben angelegt und so trocknete der Torf immer mehr aus“, sagt Gerd Haase, der sich seit 30 Jahren für den Schutz und die Pflege der Lange-Damm-Wiesen einsetzt und mich durch das Gebiet führt. Durch die Renaturierung werden ausgewählte Grä-

ben mit Torf zugeschüttet und so kann das Wasser wieder einen Weg in das Gebiet finden.

Haases Ausführungen zeigen seine Begeisterung für das Gebiet und den Naturschutz: Er zeigt mir Pflanzen, die lange in Brandenburg als ausgestorben galten, und stellt das Weideprojekt vor, das 2001 begonnen wurde. „Da haben wir die ersten Heckrinder gekauft, die für uns die Abweidung der Flächen übernehmen“, erklärt Haase. 80 Hektar des Gebiets – vorwiegend Niedermoorflächen – lässt der NABU-Regionalverband Strausberg/Märkische Schweiz von 40 Heckrindern, knapp

Nasse Socken und etwas Moorerde an der Hose: Mein Ausflug in das Naturschutzgebiet Lange-Damm-Wiesen bei Strausberg in Brandenburg blieb nicht trocken. Da konnten selbst die geliehenen Gummistiefel nicht helfen. Denn das Gebiet bietet eine erstaunliche Naturvielfalt: Neben Trockenrasen und Laubmischwäldern auch Feuchtgebiete mit vielen Quellen, die die Flächen unter Wasser setzen. Prägend für die Landschaft sind die sogenannten Oser – Hügelrücken, die in der Eiszeit entstanden und kalkhaltig sind.

hundert Skudden und Pommerschen Landschaften, drei Ziegen und sechs Koniks beweidet. Seit einem halben Jahr sind außerdem drei Wasserbüffel im Beweidungsteam.

Tägliche Kontrollrunden

„Durch die Pflege haben konkurrenzschwache Pflanzen wie Orchideen eine Chance, sich gegen vorher dominante Arten wie Schilf und Großseggen durchzusetzen“, erzählt Gebietsbetreuer Haase. Außerdem können feuchte Wiesen nicht mit schwerem Gerät gemäht werden, da müsste per Hand gearbeitet werden – ein weiterer Grund, Tiere einzusetzen.

Trotzdem fällt viel Arbeit an, denn auch die Elektrozaune müssen regelmäßig frei geschnitten werden. 5.000 Volt sorgen dafür, dass die Tiere nicht weglaufen. Und wenn doch mal ein paar Schafe oder Rinder ausbrechen, dann muss Gerd Haase die Tiere wieder einfangen. „Wir gehen regelmäßig zu den Tieren, damit sie zutraulich werden und wissen, dass ihnen nichts passiert. Wenn wir kommen,

schwunden. Insbesondere in den Quell- und Durchströmungsmooren, wie wir sie auch in den Lange-Damm-Wiesen finden, ist der Handlungsbedarf sehr groß.

Im Laufe der Jahrzehnte sind viele Entwässerungsgräben auf den Langen-Damm-Wiesen nicht mehr genutzt worden, erklärt Haase. Für eine Renaturierung und Vernässung der Fläche werde jedoch das Einverständnis des Eigentümers gebraucht. So kaufte der NABU-Regionalverband mit Unterstützung des Naturschutzfonds Brandenburg in den vergangenen drei Jahren viele Moorflächen. Mit dem bisherigen Eigentum des NABU Brandenburg und der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe sind somit über 160 Hektar dieses FFH-Schutzgebietes dauerhaft gesichert. Insgesamt umfasst das Gebiet 1090 Hektar – das sind über 2000 Fußballfelder.

Zehn Bekassinenreviere

Im Rahmen des Kalkmoor-Projektes konnten im Frühjahr 2013 auf fast zwölf Hektar die

alten Gräben mit Torf zugeschüttet und so das Moor wieder vernässt werden. An die vier Hektar sollen noch dazukommen. Kalkreiche Niedermoore gehören zu den wertvollsten und am stärksten bedrohten Ökosystemen in Deutschland und leisten auch einen Beitrag zum Klimaschutz, denn sie speichern Kohlendioxid. Durch die Pflege des Gebietes finden sich die seltenen Pflanzen Armblütige Sumpfsimse, Sumpfdreizack, Teufelsabbiss und Fleischfarbendes Knabenkraut.

Schon 1862 dokumentierte der Botaniker Georg Schweinfurth die Landschaft. „Auch er stand wie wir auf den Osern“, sagt Haase. 700 verschiedene Pflanzenarten finden sich heute im Gebiet, erzählt Haase – dazu gehören elf Orchideenarten. Zehn Bekassinenreviere wurden gezählt und sogar ein Steinschmätzerpaar hat sich angesiedelt. Als verschollen galt das Sumpf-Kreuzblümchen, das sich auch wieder ansiedeln konnte. Dafür haben sich die nassen Socken definitiv gelohnt.

Nicole Flöper



S. Hennigs

Kalkreiche Niedermoore gehören zu den wertvollsten und am stärksten bedrohten Ökosystemen Deutschlands.



dann gibt es entweder Leckereien oder sie werden auf eine neue Koppel gebracht und das behalten die Tiere in Erinnerung.“ Unterstützung erhält Haase durch Praktikanten oder Bundesfreiwillige. Trotzdem steckt er pro Woche 50 bis 60 Stunden Arbeit in das Projekt. Die tägliche Kontrollrunde dauert schon zwei Stunden.

Kalkmoore wiederherstellen

Neben der naturverträglichen Beweidung ist ein weiteres Projekt im Naturschutzgebiet angesiedelt: die Renaturierung der Moorflächen. Die Lange-Damm-Wiesen gehören zu 13 Gebieten in Brandenburg, die im Rahmen des EU-LIFE-Projektes „Kalkmoore Brandenburg“ wiederhergestellt werden sollen. Projektträger ist die Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg. Untersuchungen in den Jahren 2004 bis 2006 ergaben ein trauriges Bild: Beinahe alle dieser aufgrund der typischen Vegetation auch Braunmoosmoore genannten Feuchtgebiete waren in Brandenburg ver-



S. Hennigs



N. Flöper

N. Flöper

Millionen für die Moore

Der **Deutsche Moorschutzfonds** des NABU.



W. Rolles



A. Schring

Im NABU hat der Moorschutz eine lange Tradition. Bereits 1911, damals noch unter dem Namen Bund für Vogelschutz, hat Verbandsgründerin Lina Hähnle erste Moorflächen am Federsee in Baden-Württemberg gekauft, um diesen Lebensraum und die dort lebenden Arten langfristig zu schützen.

Viele NABU-Gruppen widmen sich in langjähriger ehrenamtlicher Arbeit dem Moorschutz vor Ort. Hundert Jahre nach den Käufen am Federsee hat der NABU 2011 gemeinsam mit Volkswagen Leasing den Deutschen Moorschutzfonds gegründet, mit dem dauerhaft umfangreiche Moorschutzprojekte finanziert werden können. Die von Volkswagen eingebrachte Startsumme beträgt stolze 1,6 Millionen Euro. Durch die gezielte Kombination mit Fördergeldern soll das aus dem Moorschutzfonds eingesetzte Geld sogar noch vervielfacht werden.

Wiedervernässung des Lichtenmoors

Bundesweit ein knappes Dutzend Projekte wurden bereits angegangen, darunter im Theikenmeer und im Großen Moor sowie die Wiedervernässung des Lichtenmoors nordöstlich von Nienburg. Hier wurden im August Maßnahmen im Naturschutzgebiet „Weißer Graben“ abgeschlossen. Die Wiederherstellung der moortypischen Wasserstände hilft dem Kranich ebenso wie dem Hochmoorbäuling. In die Renaturierung des Lichtenmoors ist auch ein Teil der Erlöse investiert worden, die die Kunden der „Golf Blue-e-motion“-Erprobungsflotte aus der Region Hannover als Nutzungsentgelt aufgebracht hatten.

Ursprünglich war das Lichtenmoor eine über 2.000 Hektar große Hochmoorlandschaft. Davon ist heute nur noch ein kleiner Teil erhalten. Wie bodenkundliche Gutachten zum klimarelevanten Gasaustausch ergeben haben,

wird neben der Naturschutz-Aufwertung hier auch ein bedeutender Beitrag für den Klimaschutz geleistet. Bei gutem Verlauf können auf lange Sicht Emissionen von über 180.000 Tonnen klimaschädlichen Kohlendioxids vermieden werden.

Entwässerung stoppen

Andererseits werden nach wie vor große Moorflächen in Deutschland entwässert, umgebrochen und als Acker oder intensives Grünland genutzt. „Beides heizt unserem Klima ein. Richtig absurd wird es, wenn aus Gründen des Klimaschutzes Mais für Biogasanlagen auf diesen Flächen angebaut wird“, meint NABU-Moorschutzexperte Felix Grützmacher. Ein Hektar für den Ackerbau umgebrochenes Moor kann pro Jahr bis zu 50 Tonnen klimaschädliches Kohlendioxid in die Atmosphäre bringen. Der NABU fordert Bund und Länder auf, die Subventionierung des Maisanbaus zur Biogaserzeugung zu streichen und stärker in den Moorschutz zu investieren.

Intakte Moore dauerhaft sichern

Renaturierung kann immer nur die zweitbeste Wahl sein. Viel wirkungsvoller – für die Artenvielfalt wie für den Klimaschutz – ist es, wenn intakte Moore erhalten und nicht abgebaut werden. Da die meisten deutschen

Hochmoore in Niedersachsen liegen, kommt der dortigen Landespolitik entscheidende Bedeutung zu. Der NABU fordert unter anderem ein Moratorium für die im Landesraumordnungsprogramm als „Vorranggebiete zur Rohstoffsicherung“ ausgewiesenen Moore. Die Landesregierung sollte zudem die Ausweisung von mindestens zwei Großschutzgebieten mit Hoch- und Niedermooren unter dem Titel „Niedersächsische Moorlandschaft“ auf den Weg bringen. ✂

Helge May

Die NABU-Broschüre „Schutz und Entwicklung unserer Moore“ stellt auf 24 Seiten die Vielfalt unserer Moor-Ökosysteme vor und berichtet über Schutzprojekte. Einzelbezug gegen 1,45 Euro Porto bei den NABU-Natur- & Umweltinformationen, 10108 Berlin. Mehrfachbestellungen bitte an den NABU Natur Shop oder unter www.NABU.de/infomaterial.



Torf gehört ins Moor!

Die in diesem Jahr gestartete NABU-Aktion „Torffrei gärtner“ war ein großer Erfolg. Deutschlandweit beteiligten sich mehr als 90 Gärten an verschiedenen Aktionen – alle zu sehen unter www.NABU.de/torffrei-gaertnern. Besucher konnten sich hier über Alternativen zum Torfeinsatz im Garten und

über die Folgen des Torfabbaus für Mensch und Natur informieren. Der NABU wird die Aktion „Torffrei gärtner“ zusammen mit anderen Themen aus dem Bereich naturnahes Gärtnern auch in den kommenden Jahren fortführen, um noch mehr Menschen für dieses Thema zu sensibilisieren.

Darüber hinaus wird der NABU verstärkt daran arbeiten, dass auch im industriellen Erwerbsgartenbau mehr Torf-Ersatzstoffe zum Einsatz kommen. Die derzeitige Tendenz zeigt leider, dass sehr gut geeignete Ausgangsstoffe wie Rindenhumus oder Grünschnittkompost zunehmend zur Energieerzeugung genutzt werden und damit nicht länger für die Erdenherstellung zur Verfügung stehen. Dabei sollte auch hier gelten: stoffliche vor energetische Nutzung. Eine Anpassung der derzeitigen Förderpolitiken ist dringend erforderlich, um noch mehr dieses fossilen und damit endlichen Rohstoffes zu ersetzen. ✂

Anzeige



© DB AG/JET-FOTO Kranert

Mehr Sonnenenergie für mehr Klimaschutz: Solaranlagen auf DB-Flächen liefern sauberen Strom.

Die DB stellt Dach- und Freiflächen zur Gewinnung von Strom aus Photovoltaikanlagen zur Verfügung. Auch im Bahnstrom steigern wir den Anteil regenerativer Energien – bis zum Jahr 2020 auf mindestens 35 Prozent. Bis 2050 soll der Strom für unsere Züge komplett CO₂-frei sein.

Für Menschen. Für Märkte. Für morgen.



ÄGYPTEN-PETITION

50.000 Unterschriften gegen Vogelmord

Die Petition des NABU gegen den millionenfachen Zugvogelfang in Ägypten wurde bis Redaktionsschluss dieser Ausgabe rund 50.000 mal gezeichnet – ohne die noch nicht ausgezählten, in Papierform abgegebenen Unterschriftenlisten. Unter www.NABU.de/vogelmord kann die Petition noch bis 4. November gezeichnet werden. Ende November will der NABU die Petition dann an den Botschafter Ägyptens überreichen.

Das Bundesumweltministerium hat in der Zwischenzeit dem der Bonner Konvention zum Schutz wandernder Tierarten unterstellten AEWa-Sekretariat Gelder zur Verfügung gestellt, mit denen noch in diesem Jahr vor Ort in Ägypten weitere Informationen über Art und Ausmaß des Vogelfangs erhoben werden können. Vorbereitet wird zudem ein Treffen zur Entwicklung eines Aktionsplans, an dem auch Vertreter aus Ägypten teilnehmen werden. ✂



COMEBACK GEFÄHRDETER ARTEN

Mehr Biber, Kraniche und Seeadler

In den vergangenen fünfzig Jahren haben sich die Bestände vieler in Europa fast ausgerotteter Tierarten dank intensiver Naturschutzbemühungen deutlich erholt. In einer bisher einmaligen Zusammenstellung zeigt dies eine Studie des NABU-Dachverbands BirdLife International, der London Zoological Society sowie des European Bird Census Council. In der Studie wird die eindrucksvolle Rückkehr von fast 40 Säugetier- und Vogelarten untersucht. Für Deutschland wurden gute Ergebnisse für Biber, Kra-

nich und Seeadler erzielt. Auch Schwarzstorch, Uhu und Wanderfalke haben von europäischen Naturschutzbemühungen erheblich profitiert.

Als Gründe für diese zum Teil spektakulären „Comebacks“ der untersuchten Arten machen die Autoren der Studie in erster Linie den gesetzlichen Schutz der Arten vor Verfolgung, aktive Artenschutzmaßnahmen und die Unterstützung der wichtigsten, von diesen Arten besiedelten Gebiete, aus. Vor allem die ab 1979



SCHREIADLER-BESENDERUNG

Deutschlands kleinste Adler

Zwölf der vom Aussterben bedrohten Schreiadler fliegen zurzeit mit kleinen Rucksacksendern in ihre Überwinterungsgebiete im südlichen Afrika. Auf dem Rücken der Vögel wurden 30 Gramm leichte Rucksacksender angebracht, die regelmäßig die genaue Position, Höhe und Fluggeschwindigkeit der Adler mitteilen. Auf einer Karte auf der NABU-Homepage können die kleinsten Adler Deutschlands auf ihrer Reise begleitet werden.

„Durch die modernen Sender erhalten wir völlig neue Erkenntnisse, die wir für den Schutz des seltenen Adlers einsetzen. So erfahren wir erstmals, ob und wie die Tiere auf ihrem Zug Nahrung aufnehmen, wo sie rasten und in welchen Regionen sie besonderen Gefahren ausgesetzt sind. Denn nicht wenige Schreiadler fallen auf ihrem Zug Abschüssen zum Opfer“, berichtet Schreiadlerexperte Bernd-Ulrich Meyburg, der die Vögel für den NABU und die Weltarbeitsgruppe Greifvögel und Eulen mit den Sendern ausgerüstet hat.

Nur knapp 100 Paare des seltenen Schreiadlers brüten noch in Deutschland. Und jedes Jahr werden es weniger. Seit Jahren kämpft der NABU für den Erhalt der letzten Lebensräume des scheuen Greifvogels, kauft Flächen in den Brutrevieren und kümmert sich um den Schutz seiner Nahrungsgebiete. Auch in diesem Jahr konnte der NABU so wertvollen Lebensraum für den Schreiadler dauerhaft sichern, zum Beispiel in der Lapitz-Geveziner Waldlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern.

Erfolge erzielt der NABU auch mit der Auswilderung von Schreiadlern in Brandenburg. „Vier Jungadler haben die Auswilderungsstation bereits erfolgreich verlassen. Damit hat der NABU den Bruterfolg der brandenburgischen Schreiadler um 40 Prozent erhöht“, so Meyburg. Die Projekte werden aus Spendengeldern und NABU-Adlerpatenschaften finanziert. ✂



Auch der Uhu gehört zu den Gewinner-Arten.

erlassenen Naturschutzrichtlinien der EU, mit denen sich die Mitgliedstaaten auf Mindeststandards

zum Schutz bedrohter Arten und ihrer Lebensräume verpflichtet haben, zeigen Wirkung. ✂

HAVEL-RENATURIERUNG

Altarmanschluss bei Rathenow

Mit einer symbolischen Scheckübergabe haben der NABU und die Volkswagen AG am 10. Oktober den Projektstart des Altarmanschlusses Schliepenlanke an den Hauptstrom der Havel in Rathenow bekannt gegeben. Mit der Anschubfinanzierung in Höhe von 300.000 Euro von Volkswagen kann der NABU nun damit beginnen, den ursprünglichen Havelarm wieder an den Fluss anzuschließen.

Der Havel-Altarm entstand vor 110 Jahren bei einer Begradigung, um den damals langen Schleppzügen die Passage zu erleichtern. Das Gewässer wurde dabei durch einen Damm von dem Fluss abgetrennt und verschlammte seitdem. „Mit dem Geld möchten wir den Trennungsdamm zurückbauen, den

Altarm wieder anschließen und so die Verlandung aufhalten“, erklärt NABU-Projektleiter Rocco Buchta. Außerdem sollen Teile des auf der Sohle abgelagerten Schlammes entnommen und somit wieder Bereiche mit einer natürlichen Gewässersohle hergestellt werden.

Auf der entstehenden Insel soll sich außerdem auf einigen Flächen wieder Auenwald entwickeln können. Die Maßnahme verbessert nicht nur den Gewässerzustand allgemein, sondern sie vergrößert auch das Abflussvermögen im Stadtgebiet von Rathenow, also ganz im Sinne des Hochwasserschutzes.

Thomas Steg, Generalbevollmächtigter der Volkswagen AG und Leiter Außen- und Regierungs-



beziehungen, sagte bei der Scheckübergabe: „Wir freuen uns, einen gewichtigen Teil unserer Flutopferhilfe in den präventiven Hochwasserschutz investieren zu können. Und es trifft sich hervorragend, dass der Altarmanschluss

zugleich die Renaturierung der Unteren Havel voranbringt. Volkswagen will das Engagement für höhere Ressourceneffizienz im Unternehmen noch stärker mit den Naturschutzprojekten des NABU verknüpfen.“ ✂

VERKEHRSWEGE

Bestandssanierung statt Neubau

Angesichts der anhaltenden Diskussion um die Pkw-Maut und eine Aufstockung der Finanzmittel zum Infrastrukturbau fordert der NABU von der künftigen Bundesregierung eine radikale Abkehr von der vergangenen Verkehrspolitik. „Die neue Regierung sollte auf die Sanierung existierender Verkehrswege setzen, anstatt die begrenzten Finanzmittel für ökologisch pro-

blematische und ökonomisch fragwürdige Prestige-Projekte wie beispielsweise die Autobahnen 1, 39 oder 44 auszugeben“, sagte NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller.

Der vom Bundesverkehrsministerium eingeleitete Prozess zur Novellierung des Bundesverkehrswegeplans sollte fortgesetzt werden, allerdings mit einem wesentlich stärkeren Fokus auf den

Bestandserhalt und auf den Ausbau von Verkehrsknoten bei der Straße und der Schiene. Einen weiteren Neubau von Infrastrukturprojekten in unzerschnittenen Naturräumen lehnt der NABU ab. Weder der Bedarf noch die Finanzmittel hierfür seien vorhanden.

Zur Deckung der Investitionslücke sollte aus Sicht des NABU die vorhandene Lkw-Maut ausgebaut

und schrittweise erhöht werden, statt eine Pkw-Maut einzuführen. „Der Güterverkehr auf der Straße ist im Vergleich zum Schienenverkehr klimaschädlicher, verursacht enorme Schäden an der Infrastruktur und belastet durch hohe Schadstoff- und Lärmemissionen die Bevölkerung entlang der Trassen“, erklärte NABU-Verkehrsexperte Dietmar Oeliger. ✂

Anzeige

++Flyer++Plakate++Broschüren++Präsentationsmappen++Postkarten++Blöcke++Visitenkarten++Briefpapier++

Recyclingpapier ✓

Wir verwenden ausschließlich Recyclingpapiere.

Nachwachsende Rohstoffe ✓

Wir drucken mit Farben auf Pflanzenölbasis.

Ökostrom ✓

Wir arbeiten mit Strom aus erneuerbaren Energien.

Klimaneutral ✓

Wir produzieren und versenden klimaneutral.

kurze Lieferzeiten und bequeme Zahlung per Rechnung

www.dieUmweltDruckerei.de

Einfach.
Nachhaltig.

dieUmwelt
Druckerei

Plaggen und Luchten

Die Hiddenseer **Küstenheide** wird wiederbelebt.

Bodenbrüter wie die Heidelerche profitieren von der Pflege der Küstenheide.



Diese Klarheit! Dieses stumme und mächtige Strömen des Lichts. Dazu die Freiheit im Wandern über die pfadlosen Grastafeln.“ So beschrieb einst Gerhard Hauptmann seine Lieblingsinsel Hiddensee. Wie den erfolgreichen Dichter und Nobelpreisträger zog es bereits im 19. Jahrhundert zahlreiche Künstler auf der Suche nach Inspiration auf die Ostseeinsel. Auch bis heute konnte sich Hiddensee den Ruf als Künstlerinsel bewahren und bietet ein umfangreiches kulturelles Angebot für seine Gäste.

Doch nicht nur das lockt jährlich zahlreiche Besucher auf die Insel: Auch die Abgeschiedenheit und Ruhe der autofreien Insel und die außergewöhnliche Landschaft machen Hiddensee so attraktiv.

Über weite Teile der Insel erstreckt sich die größte zusammenhängende Küstendünenheide im deutschen Ostseeraum. Sie besteht aus einem kleinräumigen Mosaik unterschiedlichster Lebensräume von trockenen, sandigen Flächen bis hin zu feuchten, moorigen Abschnitten. Ebenso gibt sie ein abwechslungsreiches Bild durch die Bewegung im Relief. So ergibt sich im Spätsommer ein Bild aus Flächen voller blühender Heide, Flechten, wie man sie vor allem aus Skandinavien kennt, und Hügeln, an denen durch Abbrüche der kahle Dünen sand zum Vorschein

kommt. Außerdem gibt es Senken, in denen sich die Feuchtigkeit sammelt, wo Moose und Sonnentau wachsen können.

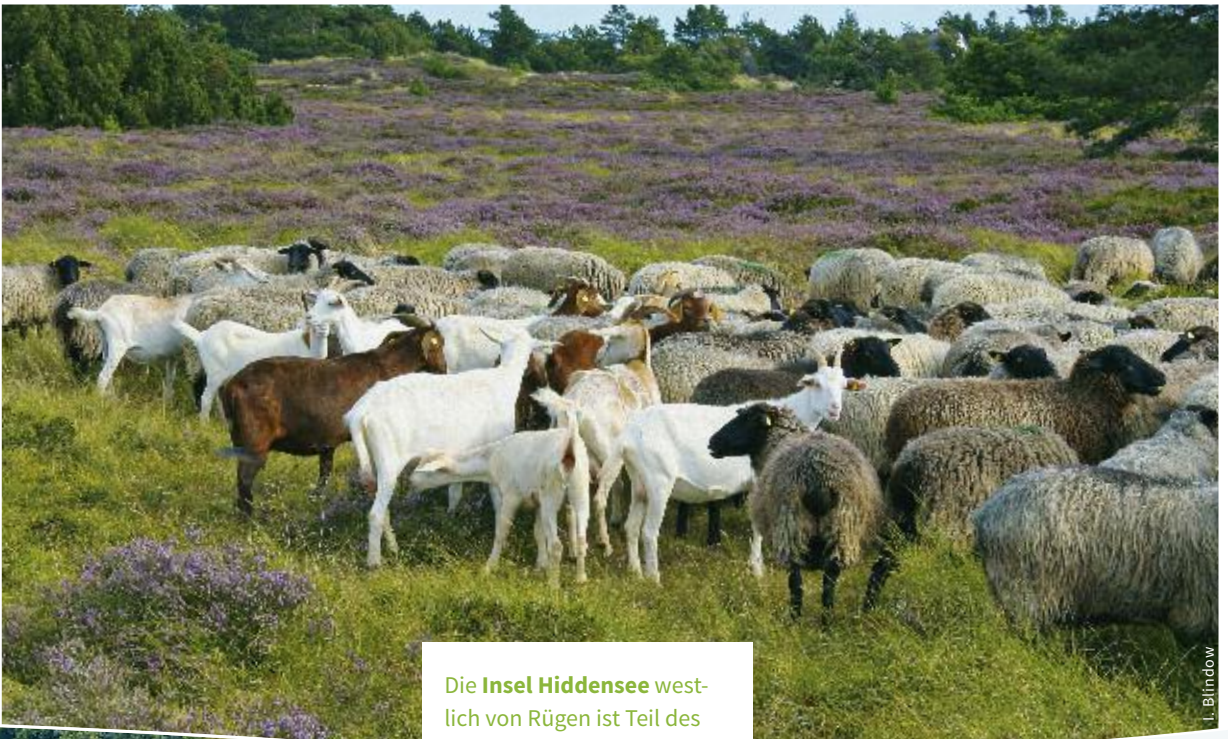
Heide braucht Pflege

Vogelbegeisterte kommen auf Hiddensee besonders zur Zeit des Herbstzugs auf ihre Kosten. Denn die Insel wird von Arten wie dem Regenbrachvogel dankbar als Rastplatz angenommen, um mit den reichlich vorhandenen Krähenbeeren die Energiereserven aufzufüllen, bevor es auf die lange Reise in den Süden geht.

Doch diese besondere Landschaft ging in den letzten Jahrzehnten zunehmend verloren: Weil die Bewirtschaftung immer weiter eingeschränkt wurde, wird die Heide langsam verdrängt. Denn nur wenn die Heide regelmäßig genutzt wird, verjüngt sie und kann sich entfalten. Andernfalls überaltert sie und wird von anderen Sträuchern und Büschen überwachsen. Lange wurde die Verjüngung der Heide dadurch erreicht, dass die Flächen von Schafherden beweidet wurden oder dass die Inselbewohner das vertrocknete Heidekraut als Feuerholz nutzen. Doch das lohnt sich heute kaum noch.

Zu viele Nährstoffe schaden

Entfällt die regelmäßige Verjüngung der Heidepflanzen, beginnt ein Kreislauf, der nicht



Die **Insel Hiddensee** westlich von Rügen ist Teil des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft, ausgenommen sind die Ortslagen Kloster, Vitte und Neuen-dorf. Hiddensee ist 17 Kilometer lang und an der schmalsten Stelle nur 250 Meter breit.

Der NABU ist auf Hiddensee schon seit hundert Jahren aktiv, 1912 wurden dort erste Flächen gekauft, später fast der gesamte Südtteil der Insel als Vogelschutzgebiet gepachtet. Mit der deutschen Teilung nach 1945 verlor der Verband seine Hiddenseer



leicht aufzuhalten ist. Denn sobald sich andere Pflanzen gegen die Heide durchsetzen – wie zum Beispiel Brombeeren, Birken oder Kiefern – bilden sie durch Laubabwurf Humus. Dadurch wird der Boden nährstoffreicher und die Heide, die auf nährstoffarmen Boden angewiesen ist, kann sich nicht wieder ansiedeln. Ein weiteres Problem auf Hiddensee ist die Späte Traubenkirsche. Der aus Amerika stammende Strauch wurde angepflanzt, um den Küstenschutz zu unterstützen, nun breitet er sich unkontrolliert aus.

Entstanden ist die Küstenheide im Spätmittelalter, als die Insel noch überwiegend von einem Mischwald aus Birken, Kiefern und Eichen bewachsen war. Damals wuchs der Bedarf nach Holz – zum Einen, weil für den Häuser- und Klosterbau viel Baumaterial gebraucht wurde. Zum Anderen musste ein Leuchtfeuer – die sogenannte „Luchte“ – betrieben werden. So wurden mit dem Holz auch die Nährstoffe aus dem Gebiet herausgetragen und der Boden wurde zunehmend

mager und nährstoffarm. Das war wiederum genau die richtige Grundlage, damit sich die Heide als Sekundärvegetation entfalten konnte.

Rettung in Sicht

Anfang 2013 hat der NABU Mecklenburg-Vorpommern in einem Projekt begonnen, einen Teil der Hiddenseer Küstenheide wiederherzustellen. Dafür soll im kommenden Herbst das sogenannte Plaggen zu Einsatz kommen. Dazu werden einige Zentimeter der oberen Bodenschicht maschinell entfernt, damit sich die Heide auf dem kahlen Boden nach und nach wieder ansiedeln kann. Dass das Verfahren gut funktioniert, ist bereits heute an einigen Stellen zu beobachten: 2008 hat die Biologische Station vor Ort auf verschiedenen Flächen den Boden abgeplaggt. Heute, fünf Jahre später, blüht dort wieder die wunderschöne Heide.

Bevor die Maschinen jedoch richtig arbeiten können, müssen Sträucher und Bäume ent-

fernt werden. Auch diese Maßnahmen sind in dem NABU-Projekt enthalten: Bereits im Frühjahr wurde begonnen, mit Hilfe von Pferden einzelne Bäume wie Kiefern oder Traubenkirschen aus den entsprechenden Flächen zu entfernen. Gefördert wird das Projekt zu 75 Prozent von der Europäischen Union und zu 25 Prozent vom Land Mecklenburg-Vorpommern.

Damit die Flächen nicht in ein paar Jahren wieder das gleiche Schicksal ereilt, gibt es auch Pläne für die zukünftige Pflege der Heide. Bereits 2004 hat ein Schäfer mit der Beweidung begonnen. Außerdem sollen Pflegeeinsätze und Erlebnistourismus den Erhalt der Heide unterstützen. So soll dafür gesorgt werden, dass auch zukünftige Generationen diesen Naturschatz besuchen und sich auf den Spuren von Gerhard Hauptmann an der Hiddenseer Küstenheide erfreuen können. ✨

Friederike Opitz

Gefiederte Gartengäste



F. Derer

Der Buntspecht liebt fettreiche Nahrung und geht daher im Winter im Garten gerne an Meisenknödel.



Vierte bundesweite Stunde der Wintervögel vom 3. bis 6. Januar.

Alle reden über das Wetter – wir natürlich auch. Ein Wintertag mit Schnee und Sonne macht einfach mehr Freude als ein grauer, regnerischer. Unseren heimischen Vögeln dagegen ist es vergleichsweise einerlei, ob sich nun der Himmel gar nicht, halb oder komplett in Wolken zeigt. Das Leben muss weitergehen, auch bei Regen oder Nebel. Einfach mal mit der Nahrungssuche aussetzen, weil es gerade so ungemütlich ist, können sich vor allem die kleineren Vögel nicht leisten. Motor und Heizung der kleinen Wesen laufen auf Hochtouren und benötigen ständigen Energienachschub.

Erfreulicherweise lassen sich auch die meisten Vogelfreunde bei Schmuddelwetter nicht von ihrem Interesse an den gefiederten Gartenbesuchern abhalten. Die enorme Zahl von

mehr als 93.000 Teilnehmern bei der letzten „Stunde der Wintervögel“ zeigt das eindrucksvoll. Trotz des anhaltenden Regens in vielen Regionen während des Aktionswochenendes purzelten die Rekorde allerorten. Und so wurden am Ende bundesweit stolze 2,7 Millionen Vögel gemeldet, gut eine Million mehr als im Vorjahr. Die Kohlmeise konnte dabei ihren Spitzenplatz als häufigster Wintervogel vom Vorjahressieger Haussperling zurückerobern. Auf den Plätzen drei bis fünf folgten unverändert Blaumeise, Feldsperling und Amsel.

Verlängertes Aktions-Wochenende

Die Latte liegt also hoch für die nächste „Stunde der Wintervögel“, die am verlängerten Wochenende vom 3. bis 6. Januar stattfinden wird – am Montag, den 6. ist Feiertag

in mehreren Bundesländern. Zum vierten Mal gilt es dann eine Stunde lang die Vögel am Futterhäuschen, im Garten, auf dem Balkon oder im Park zu zählen und zu melden. Wer bereits in den Vorjahren mitgemacht hat, darf gerne wieder dabei sein und ruhig auch noch ein paar Verwandte, Bekannte oder Nachbarn zur Teilnahme ermuntern. Je mehr Menschen bei dieser Forschung von und für Jedermann ihre Beobachtungen zusammentragen, desto aussagekräftiger sind die Ergebnisse.

Anders als bei der Bekassine 2013 lohnt sich 2014 auch ein gesonderter Blick auf den Vogel des Jahres. Der Grünspecht bleibt nämlich im Winter hier und ist dann regelmäßig auch in Gärten und Parks zu finden. Bei der letzten Aktion wurde er immerhin in sieben Prozent der Gärten gesichtet und landete damit nur knapp hinter Stieglitz, Bergfink und Heckenbraunelle. Übersehen lässt sich der farbenprächtige und taubengroße Grünspecht kaum. Er wird aber nur ausnahmsweise ans Futterhäuschen kommen, denn als Ameisenspezialist sucht er eher* auf dem Boden nach Nahrung. >

„Ich kann die rücksichtslose Ausbeutung der Natur einfach nicht mehr mit ansehen.“

Lina Hähnle

Natur wieder Natur sein lassen



Bleibendes schaffen

In der NABU-Stiftung setzen sich Naturfreunde dafür ein, dass wertvolle Lebensräume heimischer Tiere und Pflanzen durch Ankauf bewahrt werden. Spenden an die NABU-Stiftung fließen sofort in die Projekte.

Stiften ist dagegen das Richtige für all jene, die langfristig wirken wollen. Mit einer Zustiftung, sei es zu Lebzeiten oder als letzter Wille in Ihrem Testament, erhöhen Sie das Stiftungskapital. Hier bleibt Ihre Zustiftung unangetastet, nur die Kapitalerträge werden für die Naturparadiese der NABU-Stiftung verwendet. Die Schönheit unserer Natur bleibt so für unsere Kinder und Enkel erhalten.



Lina Hähnle,
Gründerin des
Naturschutzbundes Deutschland
(NABU)



Coupon in einem Umschlag abschicken!

Ja, ich möchte die NABU-Stiftung kennenlernen! Bitte schicken Sie mir kostenlos (bitte ankreuzen):

- nähere Informationen über Spenden und Zustiftungen
- die Broschüre Testamente für Mensch und Natur
- den aktuellen Jahresbericht der NABU-Stiftung

Meine Adresse:

Name, Vorname Straße, Hausnummer Postleitzahl, Ort Telefonnummer

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe Herr Christian Unselt, Blumberger Mühle 2, 16278 Angermünde
Telefon 03331 – 26 04 70 Naturerbe@NABU.de www.Naturerbe.de

Spenden und Zustiftungen an die gemeinnützige NABU-Stiftung sind steuerlich abzugsfähig.



1



2

NABU Natur Shop

www.NABU-Natur-Shop.de


3



4



5

1 NABU-Kalender Faszination Natur 2014

Brillante Aufnahmen namhafter Naturfotografen zeigen u. a. Grünspecht, Sumpfohreule, Wildkatze, Ortolan, Schwertlilie, Seeadler. 13 Farbfotos, 30 x 42 cm.

Best.-Nr. k2014 12,50 €

2 Wild Cornwall 2014

Der Monatskalender zeigt Cornwalls atemberaubend schöne Landschaften, von den malerischen Steilküsten bis zum Hochland im blühenden Grün. 13 Farbfotos, englischsprachig, 30 x 20 cm.

Best.-Nr. 09101-7 11,50 €

3 Fernglas Natureview 10 x 42

Ideal für die Beobachtung von Vögeln oder Wildtieren auf große Entfernungen. Der große Augenabstand ermöglicht ermüdungsfreies Beobachten. Wasserdicht und beschlagfrei. Vergrößerung 10 x, Objektiv Ø 42 mm, Sehfeld 108 m/1000 m, Nahfokus 4 m, 654 g.

Best.-Nr. 07525-2 Aktionspreis 289,99 €!

Gültig bis 20.12.2013, dann 309,99 €

Das besondere Geschenk

4 Schokoladeargani-Lala

Runde Bio-Schokolade mit aromatisiertem Arganöl. Enthält Kakaomasse, Rohrzucker, Kakaobutter, Arganöl, Orangenaroma. Kakaanteil mind. 70 %. 90 g.

Best.-Nr. 07012-8 6,30 € (100 g = 7,00 €)

5 Schokoladeargani-Sidi

Runde Bio-Schokolade mit ungeröstetem Arganöl. Enthält Kakaomasse, Rohrzucker, Kakaobutter, Arganöl. Kakaanteil mind. 70 %. 90 g.

Best.-Nr. 07012-9 6,30 € (100 g = 7,00 €)

6 Foninger

Smartphone-Etuis für Mobiltelefone, Smartphones oder Mp3-Player aus Wollfilz und recyceltem Fahrradschlauch. 13,5 x 9 cm. Filz hellmeliert.

Best.-Nr. 04606-1 26,00 €

7 Klackinger

Die unentbehrliche Hosenkammer für jeden Radfahrer aus Flachschauch und gehärtetem Bandstahl. Länge 40 cm.

Best.-Nr. 04606-2 16,00 €

8 Kapuzenpulli Eulen

80 % Baumwolle, 20 % Polyester, marineblau. Kindergrößen 128, 140, 152, Erwachsenengrößen S, M, L, XL, XXL.

Best.-Nr. 05694-9 32,50 € (Kindergrößen)

Best.-Nr. 05695-0 38,50 € (Erwachsenengr.)

9 Das BLV Igelbuch

Alles über den verantwortungsvollen Umgang mit dem kleinen Stacheltier. Biologie und Verhalten, Verbreitung, Nahrung, Schutz. Der igelfreundliche Garten. Pflege kranker und verletzter Tiere. 97 Farbfotos, 112 S.

Best.-Nr. 31000-8 9,99 €

10 Energiekuchen Deluxe

Mit geschrotetem rotem Mais und geschroteten Sonnenblumenkernen.

Best.-Nr. 07651-8 4,99 € (11 = 9,98 €)

11 Energiekuchen für Rotkehlchen

Mit Samen, Früchten und getrockneten Mehlwürmern. Ein Festmahl für Rotkehlchen und andere Vogelarten.

Best.-Nr. 07651-9 4,99 € (11 = 9,98 €)

12 Energiekuchen-Kombihaus

Formschönes Wandhaus mit einem Aufhängehaken für einen Energiekuchen und Platz auf dem Boden für anderes Vogelfutter, z.B. Samenmischungen. 27 x 24 x 17 cm. Lieferung ohne Energiekuchen und Futter.

Best.-Nr. 07653-5 14,95 €

Futtersäulen Ring-Pull silber

Hochwertige Futtersäulen aus rostfreiem Metall mit Polycarbonatröhre. Superleichte Reinigung durch patentiertes "Ring-Pull"-System. Für Sonnenblumenkerne und Futtermischungen.

13 Midi

Mit 4 Futterentnahmestellen, H 37,5 cm, Ø 6,5 cm, Inhalt 1 l. Lieferung ohne Futter.

Best.-Nr. 07650-3 39,25 €

14 Maxi

Mit 6 Futterentnahmestellen, H 55,5 cm, Ø 6,5 cm, Inhalt 1,5 l. Lieferung ohne Futter.

Best.-Nr. 07650-4 49,10 €

15 Futtersäulenmischung

Ölhaltiges Futter speziell für Futtersäulen. Es klumpt auch bei Feuchtigkeit nicht und rieselt leicht nach. Schwarze und gestreifte Sonnenblumenkerne, geschrotete Erdnüsse, Haferflocken, gelbe Hirse.

2,5 kg Best.-Nr. 07473-3 8,95 € (1 kg = 3,58 €)

5 kg Best.-Nr. 07473-4 15,95 € (1 kg = 3,19 €)

10 kg Best.-Nr. 07473-5 29,95 € (1 kg = 3,00 €)

16 Wildvogelfutter mit Insekten

Energiereiches Futter, mit Insekten angereichert, bestens geeignet für Körner- und Weichfresser. Enthält Saaten, Getreide, Nüsse und Insekten.

1 kg Best.-Nr. 07408-5 4,29 €

2,5 kg Best.-Nr. 07408-6 10,50 € (1 kg = 4,29 €)



6



Größe

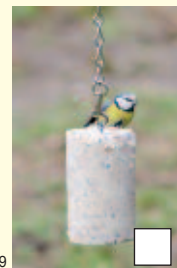
8



7



9



10



11



13



14



12



15



16

Einfach Bestellmenge eintragen und zusenden oder anrufen.

☎ Bestell-Hotline 0511-711 099 98

Fax 0511-89 81 38-60. info@nabu-natur-shop.de
NABU Natur Shop, Gutenbergstr. 12, 30966 Hemmingen.
www.NABU-Natur-Shop.de

Lieferung zzgl. 5,95 € Versandkosten zu den Allg. Geschäftsbedingungen des NABU Natur Shop (siehe Katalog oder online-Shop) mit zweiwöchigem Widerrufsrecht. Bitte rufen Sie uns vor einer eventuellen Rücksendung an.

Bitte senden Sie mir Ihre kostenlosen Kataloge zu.

Absender: _____

Telefon: _____



Kranich-Rekord im Havelland: Die Zahl der in Deutschland brütenden Kraniche hat sich im letzten Jahrzehnt auf nun 8000 glatt verdoppelt. Mitsamt dem flüggen Nachwuchs machen sich daher im Herbst rund 25.000 „deutsche“ Kraniche auf den Weg in die Winterquartiere. Gleichzeitig liegt Deutschland mitten auf der Zugroute der skandinavischen, teils auch der osteuropäischen Kraniche, so dass uns im Herbst insgesamt rund 300.000 Kraniche überfliegen oder hier Zwischenstopps einlegen. Zum größten Rastplatz hat sich das brandenburgische Rhin- und Havelluch entwickelt. Dabei konnte die NABU-Storchenschmiede in Linum Anfang Oktober einen neuen Rekord melden: 97.000 Kraniche gleichzeitig rasteten in der Region, davon 90.000 am Haupt-Schlafplatz an den Linumer Teichen. Noch bis in den November hinein lassen sich die Kraniche in Linum beim abendlichen Einflug beobachten. Eine bundesweite Übersicht mit Angeboten zur Kranichbeobachtung gibt es auf der NABU-Homepage. ✂



In Erinnerung an ihren Mann Johannes Emil Vogel und seine innige Naturverbundenheit schenkte Antje Vogel 2011 der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe 36 Hektar aus dessen Nachlass. Die NABU-Stiftung bewahrt seitdem das bei Sorge im Harz liegende Land für die Natur: Für das Grünland am Rande der Warmen Bode sowie die angrenzenden Bergwiesen hat sie eine naturgerechte Grünlandnutzung organisiert, so dass die Wiesen als Lebensraum gepflegt und erhalten werden. Unter anderem blüht hier die gefährdete Echte Arnika, eine alte Heilpflanze. Der am Rand gelegene Fichtenwald darf sich in Stiftungsobhut zu einem naturnahen Hangmischwald entwickeln. Nun wurde im Beisein von Stiftungsvorstand Christian Unsel und Antje Vogel ein Gedenkstein aufgestellt. Für die dauerhafte Bewahrung dieser Naturflächen wird die NABU-Stiftung in Gedenken an Johannes Emil Vogel dauerhaft Sorge tragen. ✂



KAMPAGNE „MIR STINKT'S!“

AIDA will Kreuzfahrtschiffe nachrüsten

Die NABU-Kampagne für sauberere Kreuzfahrtschiffe zeigt Wirkung. Nach langem Widerstand hat AIDA Cruises angekündigt, künftig alle Kreuzfahrtschiffe mit moderner Abgastechnik auszurüsten. „Dieser Schritt war überfällig“, freut sich NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller. „Selbstverständlich werden wir uns die angekündigte Technik sehr genau ansehen müssen, um Wirksamkeit und Umweltverträglichkeit zu prüfen.“

Seit Jahren fordert der NABU mit seiner Kampagne „Mir stinkts – Kreuzfahrtschiffe sauber machen!“ den Verzicht auf Schweröl sowie den konsequenten Einsatz wirksamer Filtersysteme bei Kreuzfahrtschiffen. „Dass AIDA sich jetzt seiner Verantwortung für die Umwelt stellen will, zeigt, wie groß der öffentliche Druck auf die Branche geworden ist. Jetzt sind die Mitbewerber gefragt, es AIDA gleich zu tun und ebenfalls den Ausstoß hochgiftiger und umweltschädlicher Luftschadstoffe zu reduzieren“, so Miller weiter. Allerdings bleiben Zweifel: Auf die Frage, ob AIDA bei seinen neuen Schiffen ab 2015 auf Schweröl verzichten

werde, so wie es Ex-Chef Michael Thamm im vergangenen Jahr zugesagt hatte, blieb das Unternehmen eine konkrete Antwort schuldig. Auch ist unklar, bis wann das Umrüstprogramm abgeschlossen sein soll.

Doch auch nach dem Kurswechsel von AIDA werden künftig noch 14 der 20 Kreuzfahrtschiffe, die bis 2016 für den europäischen Markt vom Stapel laufen, übermäßig Schadstoffe ausstoßen. „Es ist unverantwortlich gegenüber der Gesundheit der Gäste und dem Klima, wenn die Reedereien weiterhin Schiffe ohne Abgastechnik auf See schicken“, so Miller. Die Gefahren, die von ungefilterten Stickoxiden und Rußpartikeln für das Klima und die Gesundheit ausgehen, seien hinlänglich bekannt. ✂



HELFERHERZEN 2014

Eine Million für ehrenamtliches Engagement

Der NABU beteiligt sich zusammen mit dem Deutschen Kinderschutzbund und der Deutschen Unesco-Kommission an der von der Drogeriemarktkette dm ins Leben gerufenen Initiative „HelferHerzen – Der dm-Preis für Engagement“, um das ehrenamtliche Engagement in Deutschland zu stärken. Deutschlandweit werden dabei regional und national vorbildliche Engagements ausgezeichnet.

Insgesamt stellt dm hierfür mehr als eine Million Euro Preisgeld bereit, dabei werden rund 1.000 regionale Preise dotiert mit jeweils 1.000 Euro sowie mehrere nationale Preise vergeben. Ab Janu-

ar 2014 können Einzelpersonen und Gruppen für die Prämierung vorgeschlagen werden. Die Gewinner werden von 148 regionalen Jurys aus den jeweils 25 besten Bewerbungen in der Region ausgewählt.

Für die Jurys suchen wir NABU-Aktive, die im Juni/Juli zusammen mit einem dm-Vertreter und weiteren Personen des öffentlichen Lebens an einem Tag über die Auswahl der Gewinner mitentscheiden möchten. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Marc Süßner, Tel. 030-284984-1132, marc.suessner@nabu.de. Weitere Informationen gibt es auch im NABU-Netz. ✂



M. Foster

Fernsehtipp: Am Sonntag, den 10. November strahlt das ZDF um 14.45 Uhr im Rahmen der Umwelt-Dokumentationsreihe „planet e“ den neuen halbstündigen Film „Im Reich des Schneeleoparden“ aus. Im Zentrum steht dabei das langjährige Schneeleopardenprojekt des NABU. Der Biologe und Filmmacher Axel Gomille begleitete NABU-Projektleiter Tolkunbek Asykulov und seine Wildhüter der „Grappa Bars“ in die Berge Kirgistans. Nicht verpassen! ✂

BUNDESPRÄSIDENTENFEST

Gauck auf den Spuren der Wölfe

Beim alljährlichen Bürgerfest des Bundespräsidenten im Park des Schloss Bellevue hat sich Bundespräsident Joachim Gauck auch am Stand der NABU-Wolfsbotschafter über die Rückkehr der Wölfe informiert. Der NABU und Volkswagen – langjähriger Unterstützer des NABU-Projektes „Willkommen Wolf!“ – boten den rund 15.000 Besucherinnen und Besuchern des zweitägigen Festes an ihrem Info-Stand die Möglichkeit, selbst zum Wolfsforscher zu werden.

Denn wie erforscht man Tiere, die man wegen ihrer großen Vorsicht so gut wie nie zu Gesicht bekommt? Wie viele freilebende Wölfe gibt es in Deutschland und wo leben Sie? Diese und andere Fragen beantwortete ein Team aus haupt- und ehrenamtlichen Wolfs-Experten und konnte mit so manchem Märchen aufräumen. ✂



N. Flöper

Anzeige

Zerhack ihn und lass dir Schuhe schicken.

Viel komplizierter ist es nicht, um aus einem Getränkekarton z. B. einen Schuhkarton zu machen: Zerkleinern, Zellstofffasern auswaschen und neue Verpackungen herstellen – fertig.

Rund 2,7 Millionen Tonnen gebrauchter Getränkekartons wurden so in den letzten 20 Jahren verwertet. Das erspart dem Klima ca. eine Million Tonnen CO₂. Auch Plastikflaschen lassen sich gut recyceln. Sie werden allerdings aus Öl hergestellt. Öl wächst nicht nach – das Holz für den Getränkekarton schon. Einweg-Plastikflaschen verursachen daher deutlich mehr CO₂ als ökologisch vorteilhafte Verpackungen.

DAS UMWELTBUNDESAMT EMPFIEHLT:

Kaufen Sie Getränke in Mehrwegflaschen und Getränkekartons!

Natürlich Klima schützen.



www.karton-wächst-nach.de

DEUTSCHER NATURSCHUTZPREIS Taucher und „Trave-Kids“ gewinnen

Zwei Projekte von NABU-Gruppen aus Brandenburg und Schleswig-Holstein haben den Deutschen Naturschutzpreis 2013 gewonnen. In diesem Jahr lautete das Motto „Lebensraum Wasser – Vielfalt entdecken, erleben, erhalten“. Gesucht wurden Projektideen, welche die Vielfalt und Bedeutung der Natur im, am und auf dem Wasser aufzeigen sowie neues Naturerleben schaffen. Unter 14 Finalisten gingen das Projekt „Naturschutztauchen“ des NABU Gransee und das Projekt „Trave-Kids auf Flusssafari“ des NABU Reinfeld-Nordstorman als zwei der drei besten Förderprojekte der höchstdotierten Auszeichnung des Naturschutzes in Deutschland hervor.

Das Projekt „Naturschutztauchen“ geht auf eine Kooperation zwischen dem NABU Gransee, dem Tauchsportclub Nehmitzsee und der Naturparkverwaltung Stechlin-Ruppiner Land zurück. Dabei wurden seit 2008 Sporttaucher vom NABU in den Wintermonaten botanisch geschult und eigneten sich praktische Kenntnisse zur Bestimmung von Deckungsgraden einzelner Pflanzenarten an. So können bedenkliche Veränderungen im Gewässer rechtzeitig erkannt und gemeldet werden. Dafür erhält der NABU Gransee ein Preisgeld von 96.000 Euro.



S. Oldorff

Bei den „Trave-Kids auf Flusssafari“ dreht der NABU gemeinsam mit Jugendlichen einen 60-minütigen Film rund um den Fluss Trave in Schleswig-Holstein. Im Stil von Serien wie „Löwenzahn“ oder „Willi will's wissen“ soll der Film in spielerisch verbundenen Episoden auf unterhaltsame und jugendgerechte Weise Informationen über Natur und Geschichte sowie die Bedeutung der Trave als Lebensraum vermitteln. Für die Umsetzung erhält der NABU Reinfeld-Nordstorman ein Preisgeld von 36.500 Euro.

Der Deutsche Naturschutzpreis wird seit 2011 gemeinsam vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) und dem Unternehmen Jack Wolfskin vergeben. ❧



G. Weidner

Breakdance-Performance für lebendige Flüsse: Für seine Forderung „Taten statt warten – für lebendige Flüsse“ warb der NABU im Berliner Regierungsviertel gemeinsam mit Künstlern. Die aus dem vom Juni-Hochwasser betroffenen Magdeburg angereiste Breakdance-Crew „Flowjob“ setzte das Motto „Lebendige Flüsse“ in einer Performance am Reichstagsgebäude um. „Die Regierungsparteien hatten sich schon vor vier Jahren im Koalitionsvertrag zum Ziel gesetzt, natürliche Auen zu reaktivieren und Flusstäler zu renaturieren. „Hier ist nicht viel passiert“, stellte NABU-Präsident Olaf Tschimpke fest. „Welche politische Farbkombination künftig auch immer regiert: Wir brauchen endlich Taten!“ ❧

GEIER-ABSCHUSS

Eine Kugel als Willkommensgruß

Bei Breidenbach im mittelhessischen Landkreis Marburg-Biedenkopf haben NABU-Aktive im Sommer einen verletzten Gänsegeier aufgefunden. Wie sich herausstellte, war der imposante Vogel mit einer Spannweite von zweieinhalb Metern aufgrund eines Armdurchschusses, vermutlich mit einem Kleinkalibergewehr, flugunfähig.

In der Uni Gießen konnte das Leben des Geiers dank Operation, Physio- und Lasertherapie gerettet werden, er wird aber nie mehr richtig fliegen können. Er wurde schließlich zur weiteren Pflege an den Tier- und Naturschutzpark Herborn überstellt.

Gänsegeier sind äußerst selten. Nur in manchen Jahren gelangen wenige Exemplare dieser Aafresser aus weiter südlich gelegenen Brutgebieten auf ihrer Suche nach Nahrung nach Deutschland. Bei dem in Hessen abgeschossenen Geier handelt es sich vermutlich um

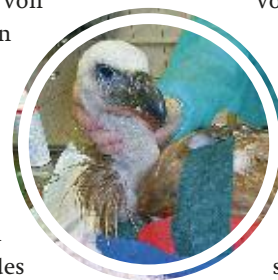
einen Vogel aus Frankreich oder Spanien. Die Art ist überall selten geworden mit Ausnahme der spanischen Population, die sich derzeit auch in Südfrankreich ausbreitet. Alle anderen europäischen

Vorkommen sind vom Aussterben bedroht.

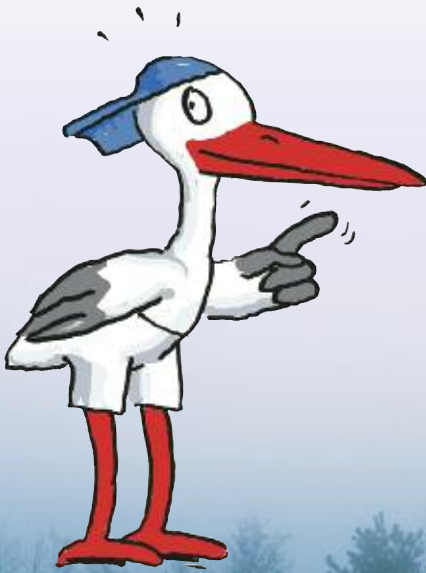
„Umso beschämender ist es, dass wir es nicht schaffen, große Greifvögel vor dem Abschuss zu bewahren, sobald sie unser Land erreichen“, so NABU-Vogelexper-

te Lars Lachmann.

Greifvogeltötungen durch Fang, Vergiftung und Abschuss sind in Deutschland immer noch an der Tagesordnung. Allein in Nordrhein-Westfalen wurden zwischen 2005 und 2009 180 Fälle registriert, bei denen mehr als 360 Vögel getötet wurden. Dies ist jedoch nur die Spitze des Eisberges, die meisten Taten bleiben unentdeckt. Die Tötung der geschützten Vögel muss auch in Deutschland angemessen geahndet werden. ❧



Uni Gießen



Rudi Rotbein – die Kinderseiten

Ein Irrlicht im Moor

Kurz flackert ein Licht über dem Moor auf, dann wird es wieder von der Dunkelheit der Nacht verschluckt. Früher glaubten die Menschen, die Lichter seien die umherirrenden Seelen von verstorbenen Menschen. Sie nannten die Lichter Irrlichter und hatten große Angst, nachts einem Irrlicht im Moor zu begegnen.

Erst sehr viel später konnten sich Forscher erklären, woher die Lichter im Moor kommen. Sie fanden heraus, dass sich im Moorboden Gase bilden: das Methan und der Phosphorwasserstoff. Sie entstehen, wenn Bakterien tote Tier- und Pflanzenreste tief im Boden ohne Licht und Luft in kleinere Teile zerle-

gen. Die Gase können jedoch nicht aus dem Boden entweichen und bleiben in kleinen Spalten, Löchern und Ritzen des Moorbodens eingesperrt. Manchmal aber schafft es das Gas doch, an die Bodenoberfläche aufzusteigen, zum Beispiel in einer Blase. In dem Moment, in dem das Gas mit Luft in Berührung kommt – Pfff! –, verbrennt es in einer kleinen blauen Flamme.

Heute ist man ein echter Glückspilz, wenn man diese Lichtblitze im Moor sieht. Forscher vermuten, dass es sie sehr selten gibt und nur in großen Moorgebieten.

Große Moore gibt es bei uns in Deutschland allerdings nicht mehr. Einst bedeckten sie große Teile des Landes, heute findet man nur noch vereinzelt kleine Moorgebiete vor allem im Norden Deutschlands.

Seit Jahrhunderten und auch heute noch werden Gräben in Moore gebaggert, damit das Wasser abfließt. Denn erst dann können Bauern das Land nutzen, um dort ihr Vieh weiden zu lassen und Ackerfrüchte wie Mais anbauen zu können. Einige Moore werden auch entwässert, um Torf abzubauen. Denn den gibt es nur in Mooren. Torf ist eigentlich nichts anderes als eine Schicht von zusammengepressten, abgestorbenen Pflanzen, die jedes Jahr ein bisschen dicker wird. Da im Moorboden so viel Wasser und nur wenig Sauerstoff ist, können tote Pflanzen hier nicht zu Erde zersetzt werden.

Torf kann viel Wasser aufnehmen, er wiegt nicht viel und lockert den Boden auf. Deswegen wird er gerne von Gärtnern benutzt. In fast allen Säcken mit

Was ist ein Moor?

→ Ein Moor ist eine Landschaft, deren Boden immer nass ist. Das liegt daran, dass das Regenwasser von den Torfmoosen wie von einem Schwamm aufgesaugt wird. Ein Moorboden besteht aus abgestorbenen und zusammengepressten Pflanzenteilen, darunter ist Schlamm. Deshalb quatscht und wabert der Boden so schön, wenn du über ihn läufst.

Blumenerde steckt Torf aus Mooren. Torf kann getrocknet aber auch als Brennstoff benutzt werden, er steckt in Medikamenten und Schönheitsprodukten. In Deutschland und auch weltweit gibt es immer weniger Moore. So hat sich der Spieß umgedreht: Jahrhundertlang fürchteten die Menschen das Moor – jetzt ist es andersrum. ✘



Überlebenskünstler im Moor



Wollgras

W. Rolfes

So wie der **Sonnentau**. Die Pflanze holt sich ihre Nährstoffe einfach aus der Luft: Sie frisst Insekten. Auf ihren Blättern glitzern klebrige Tropfen und laden durstige Insekten zu einem Päuschen ein. Landet eine Fliege auf dem Blatt, gibt es für sie keine Rettung mehr: Sie klebt fest. Sofort biegt sich das Blatt über das gefangene Tier, löst es mit seiner Verdauungsflüssigkeit auf und saugt alle Nährstoffe aus der Fliege.

Andere Pflanzen wie das **schmalblättrige Wollgras** mögen sogar nasse und schlammige Böden. Selbst auf einer im Wasser schwimmenden Pflanzendecke aus Moos, dem Schwinggras, findet sie mit ihren langen, unterirdischen Sprossen Halt. An den mageren Speiseplan im Boden hat sich die Pflanze mit dem weißen Wollschopf gut angepasst: Sie ist immergrün. Das

heißt, dass sie auch im Winter ihre Blätter nicht verliert. So kann sie die wenigen Nährstoffe aus dem Boden und aus dem Regen das ganze Jahr ausnützen. Früher pflückten die Menschen die weißen Wollhaare und stopften damit ihre Kissen.

Das **Torfmoos** fühlt sich nicht nur wohl im Moor, es gilt sogar als sein Baumeister. Sterben Pflanzenteile von ihm ab, so bildet sich daraus der Torf. Das

Was haben vom Baum fallende Hühner, Fliegen jagende Pflanzen und über das Wasser laufende Spinnen miteinander gemein? Sie alle leben im Hochmoor und haben ganz besondere Tricks entwickelt, um hier überleben zu können. Denn im Hochmoor zu leben ist nicht einfach: Der Boden ist immer nass und enthält keine Nährstoffe, die Pflanzen zum Leben brauchen. Verhungern muss hier trotzdem keiner, wenn er denn erfinderisch ist.

Torfmoos hat das Sagen im Moor, nur wenige andere Pflanzen können sich gegen ihn durchsetzen. Denn das Torfmoos wächst so schnell, dass es andere Pflanzen einfach erstickt. Nimmt man ein Torfmoos-Pflänzchen in die Hand, fällt es ein wenig in sich zusammen. Das liegt daran, dass es wie ein Schwamm Wasser aufsaugt. Unvorstellbar, aber eine einzelne Pflanze kann bis zu dreißigmal so viel Wasser aufnehmen wie es selber wiegt!

Die **Piratenspinne** lebt gerne in der Nähe von Wasser, auch im Moor. Sie baut keine Netze, sondern jagt Insekten am Ufer. Weil sie so viele Haare auf den Beinen hat, kann sie sogar über das Wasser laufen. Erspäht sie ein kleines Fischchen, eine Insektenlarve oder eine Kaulquappe im Wasser, schnappt sie zu: Sie zieht ihre Beute aus dem Wasser und trägt sie ans Ufer. Denn, gefressen wird auf dem Trockenen. Ist sie selber in Gefahr, läuft sie blitzschnell zum Wasser und taucht für längere Zeit einfach ab.



W. Rolfes

Torfmoos



W. Rolfes

Sonnentau



pa/Arco Images / C.M. Bähr

Piratenspinne

Zischt es aus dem Moor, dann ist Balzzeit bei den **Birkhühnern**. Die schönen, blau-schwarz schillernden Männchen mit den zwei leuchtend roten Hautstellen über dem Auge, fächern ihre Schwanzfedern auf und spreizen ihre Flügel. So versuchen sie das angebetete Weibchen zu beeindrucken. Immer wenn sie zischen, springen sie auf der Stelle und schlagen mit ihren Flügeln. Im Winter hat das Birkhuhn einen guten Trick entwickelt, um wertvolle Energie zu sparen: Es lässt sich von einem Baum in den Schnee fallen und gräbt sich dort völlig ein. In dieser Schneehöhle verbringt das Birkhuhn bis zu 21 Stunden des Tages, nur morgens verlässt es seine Höhle, um Nahrung zu suchen. Im Moor kommt das Birkhuhn gut zurecht. Da es sogar

Holz verdauen kann, stehen auch die holzigen Sträucher auf seinem Speiseplan.

Wie das Birkhuhn ist auch der **Große Moorbläuling**, ein Schmetterling, sehr selten geworden. Der schöne Falter legt seine Eier in die Knospen des Großen Wiesenknopfs, in jede Knospe ein einziges Ei. Wird es kälter, lassen sich die Raupen aus der Knospe auf den Boden fallen. Dort warten schon ihre Pflegeeltern auf sie: Ameisen. Sie schleppen die Raupen in ihr Nest und versorgen die Schmarotzer bis sie sich im Frühling verpuppen. ✘



Großer Moorbläuling

Jormakelo/wikimedia



Birkhahn

W. Rolfes

i

Was ist ein Moorage?

Keine Angst. Das Moor hat natürlich keine richtigen Augen. Moorageugen werden die kleinen, dunklen Mooreseen genannt, die sich in der Mitte eines Hochmoors bilden können.

Wie entstehen Moorleichen?

Hunderte von Moorleichen wurden bei uns in Deutschland schon gefunden. Viele von ihnen lagen schon Tausende von Jahren im Moor bevor sie entdeckt wurden und trotzdem sind ihre Körper gut erhalten mit Haaren, Haut und Knochen. Das liegt daran, dass es im Moor wenig Sauerstoff, dafür aber viel Säure, die Huminsäure, gibt. Mikroorganismen, also winzig kleine Lebewesen, können hier nicht leben. Sie aber sind es, die normalerweise tote Tiere, Pflanzen und eben auch Leichen von Menschen zersetzen würden. Stattdessen sorgen die Säuren im Boden dafür, dass die Haut hart wird. So haben Bakterien keine Chance die Haut anzugreifen und zu zersetzen. Die Säuren lösen außerdem den Kalk in den Knochen auf. Deswegen kann man die Knochen von Moorleichen auch biegen wie Gummi.

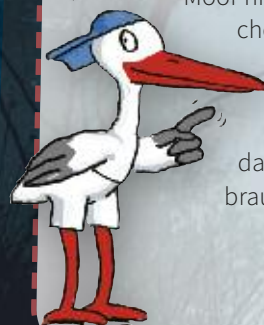
So kannst du helfen, dass Moor zu schützen

Sage deinen Eltern, dass sie Blumenerde kaufen sollen, auf der „ohne Torf“ oder „torffrei“ steht. Vorsichtig: manchmal ist auch in „Bioerde“ Torf. Wenn ihr einen Garten habt, baut doch einen Komposthaufen. Der liefert euch garantiert Erde ohne Torf!

Was passiert, wenn man ein Moor „entkusselt“?

Ein Moor entkusseln heißt nichts anderes als junge Pflanzen zu entfernen. Naturschützer wollen so verhindern, dass sich im Moor ein Wald ausbreitet.

Vor allem junge Birken und Kiefern werden im Moor nicht gern gesehen, denn sie brauchen viel Wasser und trocknen so das Moor aus. Ihre Baumkrone stiehlt seltenen Pflanzen auf dem Boden außerdem das Licht, das sie zum Überleben brauchen. ✘



S. Rosborn



Wir suchen die schönsten Moorgeister Deutschlands!

Suche dir einen Freund oder eine Freundin und verwandelt euch in die schönsten Moorgeister Deutschlands. Verwüestet eure Haare, schmiert euch mit Gartenerde oder Heilerde ein und schneidert euch ein mooriges Kostüm – oder habt ihr vielleicht noch bessere Ideen?! Wir freuen uns bis zum 30. November 2013 auf eure Fotos. Schickt es mit eurer Adresse an meike.lechler@naju.de. Die lustigsten und schönsten Moorgeister können sich über spannende Bücher aus dem Kosmos-Verlag freuen. ✂



Illustration: Heike Martin

i

Dein Moor-Schwamm

Teste doch mal, wie viel Wasser ein Stückchen Moos aufsaugen kann!

Suche im Wald ein bisschen Moos, trockne es auf der Heizung und wiege es dann. Fülle einen Eimer zur Hälfte mit Wasser und lege dein Moospolster so hinein, dass es richtig tief im Wasser liegt. Warte einige Minuten, hole es aus dem Eimer und wiege es erneut. Wie viel wiegt dein Moosstückchen jetzt?



Wir sind wer!

NAJU-Gruppen stellen sich vor.

Wer seid ihr?

Wir sind die NAJU-Forscher Haltern aus Nordrhein-Westfalen. Unsere Gruppe gibt es seit April 2012. Wir sind sieben Kinder und treffen uns einmal im Monat.

Wofür setzt ihr euch ein?

Wir bauen gerade einen kleinen Teich im NABU Garten am Bahnhof Haltern. Bald sollen Hochbeete hinzukommen, später auch noch eine Feuerstelle.

Was war bisher das tollste Erlebnis mit eurer Gruppe?

Als unser Teich fertig gewässert war, haben wir drei Teichmuscheln ausgesetzt. Das war toll

und wir sind neugierig, wie sie sich entwickeln werden.

Nennt drei Dinge, die am meisten Spaß machen, wenn ihr euch trifft.

Es ist super, dass wir immer gemeinsam entscheiden, was wir als nächstes tun. Keiner schreibt uns etwas vor.

Wenn ihr den Umweltminister bzw. die Umweltministerin treffen würdet, was würdet ihr euch von ihm oder ihr wünschen?

Wir würden uns wünschen, dass es keine Gifte, keine Atomkraft und keine Tierversuche mehr gibt.

Was würdet ihr gerne im Handumdrehen in eurer Stadt ändern?

Die Menschen in unserer Stadt sollten in ihren Gärten mehr Wildkraut und viel mehr Tiere zulassen und nicht mehr mit Gift spritzen. ✂



NAJU Haltern

Das sind die NAJU-Forscher aus Haltern.



Tschüss, Euer Rudi Rotbein!

Wir haben einen Rudi Rotbein auf den Seiten versteckt. Findest du ihn?



W. Rolfes

**WEG MIT DEM MÜLL!****Große „Trashbusters“-Aktionswoche**

Weggeworfener Müll verdeckt Parks, Plätze, Landschaften und Meere. Das sieht nicht nur hässlich aus, sondern schadet Mensch und Natur. Werdet Trashbusters und bekämpft das Müllmonster! Macht mit bei der großen NAJU-Aktionswoche vom 16. bis 24. November, befreit zusammen mit Eurer Jugendgruppe eure Lieblingsplätze vom Abfall und gewinnt tolle Preise. Trashbusters bietet euch Gelegenheit, auf das Abfallproblem aufmerksam zu machen und dagegen vorzugehen. Das heißt: Es ist Zeit für Heldentaten! Sammelt bei euch vor Ort Abfall und setzt ihn an-

**TRASHBUSTERS**

schließend kreativ in Szene. Ob als Müllkunst, Mahnobjekt oder mit einer Mitmachaktion – eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Wichtige Fakten über Müll und

spannende Aktionsideen liefert euch das kostenlose Trashbusters-Paket mit Heft, Flyer und Plakat für eure Aufräum-Aktion.

Und so seid ihr dabei: Bestellt das kostenlose Aktionspaket, startet im Aktionszeitraum eure Müll-Sammelaktion und gewinnt für eure Gruppe Sachpreise im Gesamtwert von 5.000 Euro.

Ab Oktober gibt es die Trashbusters auch als App für euer Smartphone. Bestellt jetzt euer Trashbusters-Paket auf www.trashbusters.de. ✂

**NAJU IN KÜRZE****Herbstferien in der Natur**

Die NAJU-Landesverbände bieten für die Herbstferien wieder spannenden Freizeiten an. Für junge Naturfreunde gibt es abwechslungsreiche Angebote: bit.ly/125sKZH.

★ ★ ★

Gemeinsam für die Artenvielfalt

Der Arbeitskreis Biodiversität will der Artenvielfalt mehr Gehör verschaffen. Dazu tagt der AK vom 22. bis 24. November in Osnabrück. Auf der Agenda: ein Imagefilm und Science-Slam für die biologische Vielfalt. Melde dich an und engagiere dich für die Artenvielfalt: <http://bit.ly/NAJUkreis>.

★ ★ ★

Jugenddelegation für Südkorea

Im November findet der NAJU-Arbeitskreis Internationales in Hamburg statt – und hoffentlich mit dir! Die Themen: Nach der Konferenz ist vor der Konferenz – wie kommt erneut eine Jugenddelegation zur UN-Artenschutzkonferenz 2014 in Südkorea? Und: Auf internationalem Parkett für die biologische Vielfalt. Melde dich jetzt an und werde aktiv: bit.ly/NAJUkreis.

✂

**MOORE ENTDECKEN****Kreative Aktionen für Moorfrende**

Moore speichern weltweit doppelt so viel Kohlenstoff wie Wälder, obwohl sie nur drei Prozent der Landfläche bedecken. Wälder dagegen nehmen etwa zehnmal so viel Raum ein. Moore sind nicht nur das Zuhause vieler bedrohter Arten, sondern auch ein wichtiger Faktor für den Kohlendioxidhaushalt der Erde. Trotzdem werden sie von der breiteren Öffentlichkeit kaum als schützenswerter Lebensraum wahrgenommen.

Höchste Zeit also, das zu ändern! Das Aktionsheft der NAJU zum Lebensraum Moor lädt ein, die

Moore kreativ kennen zu lernen. Neben spannendem Faktenwissen gibt es zehn Aktionstipps rund ums Moor. Wie kann ich ein Moor pflegen, wie mache ich meine Moor-Schlamm-packung und was hat es mit den sagenumwobenen Moorleichen auf sich? Findet es raus und entdeckt mit euren Freunden den faszinierenden Lebensraum Moor.

Das Heft könnt ihr unter bit.ly/NAJUmoor kostenlos runterladen oder in gedruckter Form bestellen. ✂

Feldhamster, Raubwürger, Braunkehlchen, Pirol in sanfter Kulturlandschaft zwischen Hainich + Thür. Wald, Schleiereule in Pension „alter-hauptmann.de“ Großfahner, ornith. Exkurs. Nähe Weimar, Erfurt, Gotha. A. Fleischmann 036206-2380.

NSG Gülper See – Untere Havel.

Gästehaus zw. Wiesen u. Wasser. Gef. Wanderg. u. Bootsfahrten. Wir zeigen mehr als 100 Vogelarten. Storch, Schwalbe, Eule, Biber dir. am Haus. Kraniche u. Gänse im Herbst u. Winter. Rundumservice. Fam. Froeck, Tel. 039382-7121, www.guelpersee-untere-havel.de.

Gr. Plöner See, **** Doppelhaushälfte, absolut ruhig, 2 bis 5 Pers., 50 bzw. 80 qm. Kinderfreundlich., Fußbodenheizg., Sat-TV, Fahrräder, 3.000 qm Garten am Waldrand ab 35 €. Tel. 04527-1415-972585, www.ferienhaus-tanneck.de.

Naturpark /Westhavelland.

Verm. neue komfort., gemütl. FW f. 2 bis 3 Pers. ab 50 Euro/pro ÜN. In Buckow, 200 m neben der Großtrappenstation. 1 km bis zum Aussichtsturm. L. Zemlin, Tel. 033874-60365, www.l-zemlin.de

Nordsee/NF: 2 mod, komfort. FeWo in ruhiger Lage für 2 Pers., sehr gute Ausst., Nähe Hauke-Haien-Koog, Belthringhar der Koog, Hamburger Hallig, Hausprospekt, Tel. 04674-962064, www.deich-urlaub.de.

Eifel – romantische Ferienwohnung

im denkmalgeschützten Junkerhaus. Ruhige Lage am Naturschutzgebiet, toller Ausblick, 530 m ü NN, 4-Sterne, parkähnlicher Garten. Telefon 02693-205494, www.Junkerhaus-Eifel.de.

Rügen/Teschvitz. Komf. 4 Sterne-Ferienhaus am Nationalpark Vorpomm. Boddenlandschaft, Ferienwohnungen über 2 Etagen mitten in der Natur, www.ruegen-natururlaub.de. Tel. & Fax 03838-24057.

Thür. Wald/Naturpark Thüringer Schiefergebirge

– Obere Saale, Plothener Teichgebiet. NABU-Mitgl. U. Pötzl bietet 6 komf. FeWo 2/6 Pers. ab 31 €/2 Pers., Kinder und Hunde willkommen., Sauna, Nebensais.-Erm. und Pausch-Angebot, Feriengut „Dietzsch“, Saalburg-Ebersdorf, www.feriengut-dietzsch.de, Tel. 036647-23984.

Nordsee/Cuxhaven/Wald und Wat-tenmeer: 2 Ferienhäuschen (max. 4/6 Pers.) auf Naturgrundstück mit eigenem Zugang zur Heide, sep. Grillplatz, Kaminofen, einfache Ausstattung, Hunde willkommen, Strand 2,5 km, Tel. 015786100672.

Am Harz: 2 schöne FeWos unterschiedlicher Größe und Ausstattung (NR!) in biedermeierlichem Fachwerkhaus auf dem Dorfe. Ab 35 €/Tag. Tel. 039452-86089.

Eifel, Nähe Luxemburg und Belgien. Schöne moderne FeWo, 60 qm DG für 2-4 Pers. Fernsicht mit Blick auf Burg, alter Baumbestand, Wanderwege, Jakobsweg, Fahrradwege bis Luxemburg und Belgien. Preis 30 €. Tel. 06553-901593.

Ostsee – 150 m – nahe Falshöf-ter Leuchtturm und NSG „BIRK“. FeWo ab 40 €, Zim./Fr. ab 25 € pro Tag. Ideal für Kinder – gr. Spielraum + Garten – Hausprospekt. Tel. 04643-2617, <http://pensionamleuchtturm.de>.

Harz: FH „Kulturklause Bad Grund“ (googeln!), wandern im nahen Weltwald, Garten, Terrasse, 1 DZ, 2 EZ, 2 Bäd., Wohnhalle, Kamin, Klavier, Bücher, NR, kein Hund, 2 bis 4 Pers, gemütlich, still, 0551-486983.

FeWo in der Elbtalau. Bei uns leben Sie nah an der Natur und mit viel Himmel. Je nach Jahreszeit gibt es Freiluftkonzerte von Störchen, Fröschen, Grillen, Gänsen oder... 80 qm über 2 Etagen, große Wohnküche, Kaminofen + Holz, 2 Schlafzimmer, nikotin- und fernsehfrei, ab 50 €/Tag, www.ferienwohnung-herrenhof.de.

Neu! Nördl. Spreewald – Urlaub und mehr im Naturschutzgebiet/Glubig-Seenkette/Scharmützelsee in einem neuen Rundstammholzhaus direkt am See + im Wald. www.unserearche.de Tel. 02373-71116.

Erholung direkt am See: neue FeWos im **Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin & Nat. Park Unteres Odertal**. Seeblick, eigener Bootssteg. 35–60 €. Fam. Aldinger. Tel. 03331-21256. www.urlaub-uckermark.de.

St. Peter-Ording, Katinger Watt, Strand-Urlaub im heilsamen Nordseeklima. Radfahren, Wandern direkt am Meer. www.ferienhof-peter.de, Tel. 04862-8061.

Dresden u. schöne Umgeb. besuchen – in Radebeul wohnen, 2 bis 4 Pers., Bad/WC/TV/Kühlschr., Selbstverpflegung ohne Kochstelle, dafür Bäcker und Gaststätten ausreichend vorhanden, Zimmer/Nacht 25 €. Ruf 0351-8305468.

Ostseeinsel Poel – komf DHH, 60 qm strandnah, Sauna: poellaube@gmx.net o. Tel. 07941-984388.

Ostsee Barth. Tolle FeWo 3 Min. fußläufig zum Hafen u. Bodden, 2 Schlafz., Wohnz., Kü., Bad. Am Bodden rasten jährl. bis zu 50.000 Kraniche. Sitzecke im Garten, KFZ-Platz. osee@osnanet.de, Tel. 0175-9938866.

Fisch- und Seeadler am besten gleichzeitig direkt am Kuhzer See in der **Uckermark** beobachten. Hier ist nur Landschaft, Natur und Ruhe... Große separate FeWo (3 Räume, Küche, Bad, Sauna), Boote und Räder inklusive. Preis: 55 € pro Tag. Telefon: 039884-2621.

Ferien Ausland

Andalusien, einf. Ferienhaus in einem schönen ehem. Bergdorf bei Nerja zu vermieten, 8 km vom Meer weg u. dahinter beginnt das Gebirge (Naturschutzgebiet), gute Busverbindung, für 2 bis 4 Pers. Tel. 0791-89107.

Toskana, nahe Siena, unter Pinien u. Zypressen mit Natur u. Kultur den Alltag vergessen. Rustiko 2/3 Pers. www.rembold.it; Tel +39-0577-750605.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz. FeWo 30–75 qm im idyllischen, burgenländischen Weingut.: Fam. Dr. Eitner: www.stieglerhof.com, Infos und Hausprospekt: Tel.+ 0043-2175-3213

Schweden – FeHa + FeWo in Värmland. Naturschutzgebiet mit Elch, Biber, Bär, Wolf und Luchs. Wandern, Pilze und Beeren. Info: 0046 (0)590 52051, www.schweden-plus.de.

Lateinamerika: Spezialistin für nachhaltigen Tourismus in Lateinamerika ist Steffi Lange – sie berät Sie ausführlich und erstellt Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot – Telefon 02832 9798430 – www.napurtours.de.

Andalusien – kleines Ferienhaus auf Finca im Olivenhain. In der Axarquía am Naturschutzpark bietet die Lage Ruhe und Erholung, für Wanderer ein Paradies. www.la-ruca.de. Tel. 05171-16343.

The English Experience. Sprache, Abenteuer & Natur in GB Mehr als eine Sprachreise – eine tolle Zeit für Jung & Alt. www.english-experience.de, Tel.: 05130 928612.

Südfrankreich – Nähe Avignon! Schöne FeWo für 2 Pers. ab 420 € für sonnige Touren in u. um die Provence. Tel. 0033-466503077 www.sielers-fewo.de.

Naturreisen Costa Rica: außergewöhnliche naturkundliche und ornithologische Touren in kleinsten Gruppen – fragen Sie den Reiseleiter Stephan Martens persönlich – Tel. 02832-9798430 – www.napurtours.de.

Provence, Naturpark Verdon, Nähe Lac de Ste. Croix u. Gorges. Idyllisches Dorfhaus m. Dachterrasse bis 6 Personen – gute Ausstattung. Tel. 06841-74930, Fax 06841-973226, www.lebong.net.


Umbrien/Trasimenosee: in reizv. Alleinlage bieten wir inmitten eines Naturschutzgebietes FeWo mit Pool. Viel Ruhe, Natur, wandern, radfahren, reiten, eig. Terrasse. Von Privat: Tel. 089-6140031 oder www.cerreto.de.

www.fahrrad-und-reisen.de mit Rad & Schiff, Urlaub im Aktiv-Resort, Hausboot & Rad sowie individuelle und begleitete Radreisen in Europa. DNV-Tours, Tel. 07154-131830.

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel: „Erholungsurlaub“ in der *****Pension & Weingut Storchblick**. Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Telefon + Fax 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchblick.at, Homepage: www.storchblick.at.

Gotland/Schweden: Gemütl. FH z. verm. Gotland = einm. Landschaft, selt. Falter, Pflanzen (Kalkflora), Vögel u. a. Fossilien (Silur), 91 Kirchen, Kultur, Raukar. UNESCO-Stadt Visby. www.Gotland-Ferienhaus.de / T. + F 04231-84182.

Schweden, Småland, fam.- + tierfreundl. See-FeHs f. max 8 Personen von privat zu vermieten. Motorboot, Kanu, Fahrräder sind vorhanden. Info: D-sprechend 0046-706837978.

 **Zu allen so gekennzeichneten Themen und Beiträgen finden Sie Zusatz-Informationen unter www.naturschutz-heute.de.**

Anzeigen

Mein Agrarmakler!
Tel. 04 41 - 38 444 1-0
meinagarmakler-ol.de

Natur rund ums Haus

Praktische NABU-Broschüren



„Vogel im Garten. Schützen helfen und beobachten“. 60 Seiten, zwei Euro. Artikelnummer 4025.



„Wohnen nach Maß“: Nisthilfen und Quartiere für Vögel, Fledermäuse, Igel und Insekten. 48 Seiten, zwei Euro. Artikelnummer 4028.

Bezug von Einzelbroschüren gegen Einsendung des Bestellwertes plus 1,45 Euro für das Porto in Briefmarken an NABU-Natur- & Umweltinformationen, 10108 Berlin. Mehrfachbestellungen bitte an den NABU Natur Shop, Gutenbergstraße 12, 30966 Hemmingen. Onlinebestellung unter www.NABU.de/infomaterial.

Pflicht und Kür

Was bedeuten die Biolebensmittel-Kennzeichen?



Lebensmittel aus biologischem Anbau sind im Trend. Dabei sind die Begriffe „bio“ und „öko“ sowie „biologisch“ und „ökologisch“ durch eine Verordnung der Europäischen Union gesetzlich geschützt. Diese schreibt Mindestkriterien für den ökologischen Landbau vor. Die EU-Verordnung und ihre vielen Ergänzungen regeln in Positivlisten die zugelassenen Betriebsmittel wie Pflanzenschutz- und Düngemittel. Außerdem wird die höchstzulässige Anzahl von Tieren pro Hektar und Haltungsformen für die Tierhaltung vorgeschrieben sowie die Verwendung genetisch veränderter Organismen verboten.

Nur Erzeuger, Verarbeitungs- und Importunternehmen, die den EU-Anforderungen gerecht werden und sich Kontrollen unterziehen, sind berechtigt, ihre Produkte unter den Bezeichnungen „bio“ oder „öko“ zu verkaufen. Entsprechen 95 Prozent der landwirtschaftlichen Zutaten eines Lebensmittels diesen Kriterien, darf es sich „bio“ oder „öko“ nennen.

EU-Logo als Basis

Im Sommer 2010 hat die EU ein Bio-Logo eingeführt, das auf grünem Grund ein von Sternen geformtes Blatt zeigt. Seitdem müssen alle vorverpackten Bio-Lebensmittel mit diesem Logo gekennzeichnet sein, unverpackte Bioprodukte können auf freiwilliger Basis gekennzeichnet werden. Das bereits zu rot-grünen Zeiten unter Landwirtschaftsministerin Renate Künast eingeführte und daher sehr bekannte deutsche Bio-Siegel mit den sechs Ecken kann gleichzeitig weitergenutzt werden.



S. Hennings

Da viele Hersteller davon ausgehen, dass das deutsche Siegel bekannter als das EU-Bio-Logo ist, drucken sie oft nur das deutsche Bio-Siegel auf die Vorderseite ihrer Produkte. Das obligatorische EU-Bio-Logo findet sich dann beispielsweise nur klein auf der Rückseite. Entscheidend ist: Die ökologischen Ansprüche an die Herstellung eines Produkts sind die gleichen, egal ob es auch das deutsche Bio-Siegel trägt oder nur das EU-Logo.



Auf dem Bio-Ei steht auf dem Herkunftsstempel an erster Stelle eine Null. Denn die erste Zahl zeigt die Haltungsform an: Die „0“ bedeutet Biohaltung, eine „1“ Freilandhaltung, die „2“ Bodenhaltung und die „3“ Käfighaltung. Die anschließende Buchstabenkombination zeigt Herkunftsland und Betrieb an.

Eigenverpflichtung der Verbände

Die EU regelt, welchen Mindestansprüchen Produkte entsprechen müssen. Darüber hinaus gibt es jedoch viele unterschiedliche Ansprüche und Philosophien bezüglich einer „ökologischen“ und naturverträglichen Anbauweise. In Deutschland ist die Mehrheit der ökologisch wirtschaftenden Betriebe Mitglied in einem Bio-Anbauverband. Deren Richtlinien gehen in einigen Punkten über die EU-Vorschriften hinaus, so dass in Deutschland fast 70 Prozent der ökologisch bewirtschafteten Fläche nicht „nur“ nach EU-Bio-Richtlinien bewirtschaftet werden, sondern mit anspruchsvolleren Öko-Kriterien.

Die höheren Ansprüche und weitere Detailunterschiede der einzelnen Verbände machen die Erzeugung von Bio-Lebensmittel der Verbände aufwändiger und teurer als nur „EU-Bio“. Um den Kunden die anspruchsvollere Bio-Qualität anzuzeigen, sind die Produkte meistens zusätzlich zum EU-Logo mit Zeichen der Anbauverbände gekennzeichnet. Nicht unüblich ist es, dass auf einer Verpackung drei Bio-Label zu finden sind: das EU-



Strengere Regeln

Einige Beispiele für strengere Ansprüche der Anbauverbände gegenüber den EU-Vorschriften:

- Der gesamte Betrieb muss nach ökologischen Richtlinien arbeiten. Betriebe, die „nur“ nach EU-Ansprüchen wirtschaften, können dagegen auch nur einzelne Betriebszweige umstellen.
- Zertifizierte Produkte müssen 100 Prozent bio sein, statt nur zu 95 Prozent.
- Es gibt strengere Anforderungen an die Tierhaltung, darunter größere Mindestflächen pro Tier bei Hühnern und Schweinen.
- Es gibt stärkere Beschränkungen beim Zukauf von Düngemitteln. Nach EU-Bio-Standard darf bei Bedarfsnachweis auch Gülle und Jauche aus konventionellen Betrieben genutzt werden.
- Keine oder wesentlich weniger Zufütterung der Tiere mit konventionellem Futtermittel.
- Weniger Hilfs- und Zusatzstoffe sind erlaubt und für jede Produktgruppe einzeln geregelt, Verzicht auf Enzyme.

Bio-Anbauverbände in Deutschland sind Bioland, Naturland, Demeter, Biokreis, Biopark, Gäa, Verbund Ökohöfe und Ecoland. Extra für Wein gibt es noch den Verband Ecovin. ✂

Ohne EU-Bio-Label auf der Verpackung ist die Aussagekraft der anderen Siegel gleich null.




Logo ist gesetzlich vorgeschrieben, das deutsche Siegel ist dem Kunden vertraut und das Zeichen des Anbauverbandes zeigt den anspruchsvolleren Standard an.

Viele Handelsunternehmen haben Bio-Eigenmarken mit optisch auffälligen Logos oder Designs wie etwa Naturkind von Tengelmann, Rewe-Bio, real Bio oder Bio-Wertkost von Edeka.

Doch Vorsicht: Nur der Begriff „bio“ ist gesetzlich geschützt. Darüber hinaus darf jedes Unternehmen und jede Organisation Labels entwickeln und damit ihre Produkte kennzeichnen. Daher existiert inzwischen eine wahre Flut an Siegeln und Labels, die in ihren Ansprüchen und Kontrollmechanismen nicht alle seriös sind. Deshalb gilt: Vorsicht vor Phantasie-Bezeichnungen. Ohne EU-Bio-Label

auf der Verpackung ist die Aussagekraft der anderen Siegel gleich null. ✂

 Auf seiner Homepage stellt der NABU in der Rubrik „Essen und trinken“ die genannten Label ausführlicher vor und informiert zudem über Regional-Kennzeichen, Tierschutz-Siegel, Fairen Handel und saisonale Produkte.



Frisch und unverwechselbar

Der NABU modernisiert sein **Erscheinungsbild.**

Können Sie das? Sie schlagen eine Zeitschrift auf, Ihnen fällt eine Anzeige ins Auge und noch ehe Sie den Produktnamen gesehen haben, wissen Sie, wer Urheber der Annonce ist. Auch der NABU ist darauf angewiesen, von seinen Mitgliedern, von Bürgern und Multiplikatoren wie Journalisten oder Politikern wiedererkannt zu werden.



Das negative oder „inverse“ Logo ist speziell für Kleidung und Werbeartikel gedacht.

Besonders das Storchen-Logo und das NABU-Blau tragen dazu bei. Corporate Design, kurz CD, nennt die Fachwelt das, gemeint ist das unverwechselbare Erscheinungsbild einer Firma, einer Partei oder eben auch eines Naturschutzverbandes.

Mehr Schlagkraft

Aber braucht der NABU so etwas, kommt dadurch am Ende ein Mehrwert für den Naturschutz zustande? „Je öfter wir durch eine unverwechselbare Gestaltung erkannt werden, desto eher werden unsere flächendeckende Präsenz und unser Engagement wahrgenommen“, meint Almuth Gaitzsch, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit beim NABU-Bundesverband. „Ein einheitliches Auftreten vermittelt Professionalität und Schlagkraft. Der NABU wird ernster genommen.“

Und warum gerade jetzt etwas Neues? Nun, das bisherige CD war bereits zwölf Jahre alt und manches ist schlicht nicht mehr auf dem Stand der Technik. „Vor allem aber hatten wir vom Bund-Länder-Rat des NABU den Auftrag, einen sogenannten Web-to-print-Service zu entwickeln, der den Gruppen ihre Arbeit wesentlich erleichtern soll“, erläutert Almuth Gaitzsch. „Das ist eine tolle Sache. Berlin stellt zentral Vorlagen zur Verfügung, die die Gruppen dann online für ihre Zwecke und Inhalte anpassen können, ohne sich um knifflige technische oder grafische Fragen kümmern zu müssen.“

Neue Mauersegler-Schrift

Dass man ein solches neues Angebot nicht mit „ollen Kamellen“ startet, ist verständlich. Zusammen mit einer Agentur ging es des-

halb daran, das Erscheinungsbild einer gründlichen Prüfung zu unterziehen.

Dabei zeigte sich unter anderem, dass zwei der drei bisherigen NABU-Schriften sich für Web-to-print gar nicht nutzen ließen. Es mussten also neue Schriften her, gut lesbar und nicht allzu stark von den bisherigen abweichend – der NABU sollte ja nicht auf den Kopf gestellt werden. Die Wahl fiel schließlich auf „Source Sans Pro“ und „Swift“, letztere benannt nach dem englischen Namen des Mauerseglers. Angeblich hat sich der Designer bei der Entwicklung der Schrift von den Flügeln des Mauerseglers leiten lassen. Übrigens: Schon seit der Frühjahrsausgabe verwendet „Naturschutz heute“ als Pionier durchgehend die neuen Schriften. Mal Hand aufs Herz – haben Sie es gemerkt?

Abgenutzte Flügel

Besondere Aufmerksamkeit galt dem NABU-Logo. Schließlich ist es das Hauptkennungszeichen und soll möglichst gut zur Geltung kommen. Das Logo hat deshalb nun um sich herum einen weißen Schutzraum, so dass es immer freistehend platziert wird. Auch wenn das Logo an sich natürlich unverändert bleibt, wurden doch Schönheitsreparaturen nötig. Bei genauer Betrachtung stellt sich heraus, dass in der Logo-Datei vor allem zahlreiche Flügelspitzen des Storchs beschädigt waren – fürs bloße Auge bei normaler Abbildungsgröße nicht

**Wieder-
erkennbarkeit
bedeutet nicht
Uniformität.
Der NABU bleibt
bunt und
vielfältig.**

bar. Nun aber ist der Storch renoviert und für die nächsten Jahre fit gemacht, so dass auch bei stark vergrößerter Verwendung, etwa auf Plakatwänden, selbst das kleinste Detail sauber dargestellt wird.

Neben den Schriften sind die verwendeten Farben ganz wichtig für das Corporate Design. Viele Firmen setzen dabei auf einen einzigen Farbton, man denke nur an das frühere



Handbuch und Vorlagen

Um die modernisierte Gestaltung erfolgreich umzusetzen, wird kein Spezialwissen benötigt. Im NABU-Netz ist alles beschrieben und mit vielen Beispielen veranschaulicht. Dort stehen auch die neuen NABU-Schriften und -Farben, die Icons und sämtliche Varianten des NABU-Logos zur Verfügung. Außerdem gibt es Word-Vorlagen für Schreiben mit dem neuen Briefpapier und für Powerpoint-Vorträge in NABU-Optik.

Zusätzlich nachzulesen ist alles in einem kleinen Handbuch, das man im NABU-Netz herunterladen, ausdrucken oder auch an externe Grafiker schicken kann. ✂



Bequemer geht es nicht

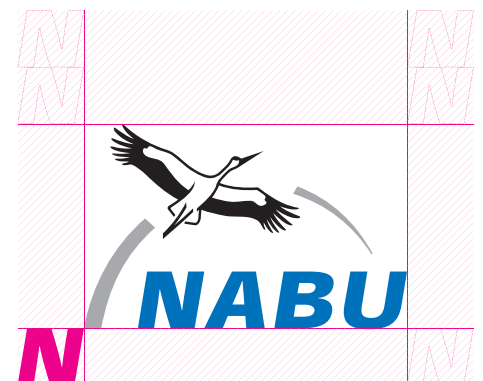
Viele Wege führen nach Rom, aber nur einer zum Web-to-print-Service, denn dieser ist ausschließlich über das NABU-Netz erreichbar. NABU-Aktive, die das Angebot nutzen möchten, müssen sich daher unter www.NABU-Netz.de registrieren und dort in ihrem Profil die Option Web-to-print-Service aktivieren. Danach haben sie vollen Zugriff.

Der Web-to-print-Service erleichtert NABU-Gruppen die Arbeit enorm und wird kontinuierlich weiter ausgebaut. Ob Visitenkarte oder Briefpapier und künftig Falblatt oder Poster: Wählen Sie aus den professionell gestalteten Vorlagen die Passende aus und individualisieren Sie diese ganz nach Ihren Wünschen. Das Ergebnis sieht nach „NABU“ aus und ist mit Ihren eigenen Inhalten versehen. Die fertigen Daten kann man direkt zu einer zentralen NABU-Druckerei senden oder zur lokalen Druckerei eigener Wahl. ✂



Symbolbilder oder Icons sind eine einfache und zugleich einprägsame Möglichkeit, auf wiederkehrende Themen und Informationen hinzuweisen. Diese Icons (und noch mehr) wurden speziell für den NABU geschaffen.

Post-Gelb oder das Magenta der Telekom. Schnell wurde aber klar, dass dies dem NABU nicht gerecht würde. „Wiedererkennungswert muss nicht Uniformität bedeuten“, betont Almuth Gaitzsch. „Ergänzend zum zurückhaltenden und klaren NABU-Blau schaffen die übrigen ausgewählten Farben eine natürliche Stimmung, zeigen die Vielfältigkeit des Verbandes und die Liebe zur Natur. Der NABU bleibt bunt.“ ✂



In die schraffierte Schutzzone dürfen keine weiteren Gestaltungselemente hineinragen. Das Logo steht dabei immer auf einer weißen Fläche.



DDR-Naturschutzgeschichte

Seit kurzem gibt es eine spezielle Homepage zur Naturschutzgeschichte in Ostdeutschland zwischen 1945 und 1990. Entstanden ist www.naturschutzgeschichte-ost.de im Rahmen des Projektes „Zeitzeugen als Quelle für Forschung und Bildung – Das Beispiel Naturschutz in der DDR“ an der Hochschule Neubrandenburg in Kooperation mit dem Institut für Umweltgeschichte und Regionalentwicklung.

Die Internetseite enthält Ausschnitte aus Zeitzeugenberichten und stellt ausführlich die Naturschutzgeschichte Ostdeutschlands in vier Phasen dar. Unter den Zeitzeugen sind zahlreiche NABU-Aktive von Mechthild und Christoph Kaatz, über Gerhard Klafs, Erna und Kurt Kretschmann bis zu Michael Succow.

Die Herausgeber laden insbesondere andere Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zur kritischen Auseinandersetzung mit den Inhalten der Website ein. Weitere Berichte, Kommentare und Anregungen sind ausdrücklich erwünscht. ✂

MOSTEREIEN-ÜBERSICHT Saft aus eigenem Obst

Die bundesweite NABU-Übersicht der mobilen und stationären Mostereien unter www.streuobst.de ist inzwischen auf 150 Adressen gewachsen. „Bei diesen Mostereien können die Saft oder Most pressen lassen – das ist unsere Vorgabe für die Aufnahme in die Liste“, so der Sprecher des NABU-Bundesfachausschuss Streuobst, Markus Rösler.

Die meisten Mostereien finden sich in Baden-Württemberg (30), Niedersachsen (25) und Mecklenburg-Vorpommern (17). Von 150 sind 52 „mobile Mostereien“, die auf Fahrzeugen transportiert und

so zum Endkunden kommen. „Das ist eine sehr dynamische Entwicklung: Vor 20 Jahren gab es noch keine mobile Mostereien in Deutschland. Inzwischen gibt es Regionen, insbesondere in den neuen Ländern, in denen die mobilen Mostereien wesentliche Grundlage für Erhalt und Bewirtschaftung der Streuobstwiesen sind“, betont Rösler. ✂



H. May

Mit dem Artenquiz gewinnen

Zur Vorbereitung einer neuartigen Online-Bestimmungshilfe hatten Naturgucker und die Offenen Naturführer zusammen mit dem Museum für Naturkunde Berlin und dem NABU im Frühjahr zu einem Schmetterlings-Artenquiz aufgerufen.

Die Teilnahme übertraf alle Erwartungen:

Es konnten rund 240.000 Merkmalseigenschaften gesammelt werden. Auf dieser soliden Basis wird nun die Bestimmungshilfe programmiert.

Und jetzt geht www.artenquiz.de in eine zweite Runde: Was mit Schmetterlingen funktioniert, sollte auch mit Vogelarten machbar sein. Auch dieses Mal – ab sofort und noch bis 30. November – benötigen die Teilnehmer keine (!) besonderen Artenkenntnisse. Auch zu gewinnen gibt es wieder etwas. Als Hauptpreise winken hochwertige Ferngläser von Swarovski. ✂



W. Rolles

Die erfolgreiche zweisprachige Kinderbroschüre „Unser Interview mit dem Wolf“ des NABU Sachsen ist in nun in neuer, aktualisierter Auflage erschienen. Das Mädchen Hanka aus Polen und der Junge Hans aus Deutschland laden darin Kinder ein, beim Interview mit dem Wolf dabei zu sein. Ihre Fragen werden von einem sprechenden Wolf beantwortet. Die 60-seitige Broschüre enthält neben dem Interview auch eine Wolfsgeschichte, Ausstellungs- und Buchtipps sowie ein kleines Theaterstück, das die Kinder nachspielen können. Bezug gegen Übernahme der Versandkosten beim NABU Sachsen unter Tel. 0341-337415-0 oder landesverband@nabu-sachsen.de. Gerne werden auch Klassensätze verschickt. ✂



Der Jahresbericht 2012 der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe ist erschienen und kann online eingesehen oder als Broschüre bestellt werden (NABU-Stiftung Nationales Naturerbe, 10108 Berlin). 2012 gelang mit 2.875 Hektar der größte Zuwachs der Stiftungsgeschichte, wobei der überwiegende Teil aus den einst staatlichen Flächen des „Nationalen Naturerbes“ bestand. Mit stolzen 470 Hektar schlug zudem das Projekt Salziger See zu Buche, vergrößert wurden die Naturparadiese Rothenstein und Biesenthaler Becken.

Viele der neuen Projekte sind nach dem Modell der NABU-Flächenkooperation in Zusammenarbeit mit lokalen NABU-Gruppen organisiert. Dabei erwirbt die

Stiftung nach Vorbereitung durch die NABU-Gruppen naturschutzfachlich wertvolle Flächen und verwaltet diese dauerhaft im stiftungseigenen Liegenschaftsmanagement, während die Gruppe die Naturschutzbetreuung vor Ort übernimmt. Nach diesem Modell wurde beispielsweise ein wertvolles Winterquartier am Bocksberg für seltene Fledermäuse stabilisiert und die dringend notwendige Revitalisierung des Frießnitzer Sees im Landkreis Greiz angegangen. ✂





Volkswagen TradePort – Ihr Partner für hochwertige gebrauchte Nutzfahrzeuge.

Große Auswahl sofort verfügbar.

Ob Caddy, Multivan, Transporter, Amarok oder Crafter: Unsere neuwertigen Gebrauchten kommen direkt von Volkswagen. Das garantiert Ihnen qualitativ hochwertige und top gepflegte Fahrzeuge – zu einem angemessenen Preis. Eine große Auswahl an verschiedenen Ausstattungsvarianten und Motorisierungen, wie zum Beispiel der umweltfreundlichen BlueMotion-Technologie, steht sofort für Sie bereit. Lange Lebensdauer und geprüfte Technik inklusive.

Leasing, Finanzierung und Garantie

Mit unserem Volkswagen Partner CarePort bieten wir Ihnen interessante und individuelle Leistungen – ganz nach Ihren Wünschen und Möglichkeiten. Lassen Sie sich beraten.

Inzahlungnahme aller Fabrikate

Selbstverständlich nehmen wir Ihr Fahrzeug nach einer umfangreichen Bewertung bei uns in Zahlung.

TradePort
Premium Gebrauchtwagen

Gebraucht,
gut,
günstig



Nutzfahrzeuge

Für weitere Informationen zu allen Fahrzeugen, bitte QR-Code einscannen.



TradePort Hannover
Hans-Dieter Rybicki
Stelinger Straße 1
direkt am Volkswagen Werk
30419 Hannover-Stöcken
Tel. 0511 7982450



TradePort Hanau
Marko Zubovic
Moselstraße 39
63452 Hanau
Tel. 06181 180620



TradePort Berlin/Wildau
Frank Kuchinke
Gewerbepark 44
15745 Wildau
Tel. 03375 21410



TradePort Bochum
Thomas Posern
Porschestraße 1
44809 Bochum
Tel. 0234 58404116



TradePort Ostwestfalen
Christian Seitz
Vlothoer Straße 128
32547 Bad Oeynhausen
Tel. 05731 755980



picture alliance/Andreas Franke

Vogelwelt unter Spannung

Gefahren beim Ausbau der **Stromnetze**.

Die Uckermark ist eine Landschaft der Weite. Unverstellt gleitet der Blick über Äcker und Wälder; nur wenige Straßen winden sich durch das sanft gewellte Hügelland, an den Seen und Mooren stößt man selten auf Menschen. Doch die Region nordöstlich von Berlin ist im Wandel. Mancherorts wird die Energiewende das Gesicht der Landschaft völlig verändern.

Zum Beispiel in der 40.000 Einwohner-Stadt Eberswalde. Der Netzbetreiber 50 Hertz plant hier eine 380 Kilovolt-Höchstspannungsleitung, die den Strom aus brandenburgischen

Biomasse- und Windkraftanlagen nach Berlin leiten soll. Die 115 Kilometer lange Trasse würde das Stadtgebiet queren und zwei europäische Vogelschutzgebiete durchschneiden; eines davon im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Deutschlands. Gegen die Trassenpläne hat sich Widerstand formiert: Empörte Bürger, die um ihre Gesundheit und das Wohl streng geschützter Vogelarten fürchten, haben sich zur Bürgerinitiative „Biosphäre unter Strom – keine Freileitung durchs Reservat“ zusammengeschlossen.

Flaschenhals der Energiewende

Konflikte wie diesen gibt es inzwischen an vielen Orten. Denn im Zuge der Energiewende muss das Stromnetz für die steigenden Strommengen aus erneuerbaren Quellen ausgebaut werden. Das derzeitige Netz gilt als Flaschenhals der Energiewende. Die Bundesregierung hat deshalb im sogenannten Bundesbedarfsplan-Gesetz 36 Hochspannungstrassen zum „vordringlichen Bedarf“ erklärt und damit die sonst üblichen Planungs- und Bauzeiten für diese Leitungen drastisch verkürzt. 3.800 Kilometer neue Leitungen sollen

den Windstrom aus dem Norden und Osten der Republik in die Industriezentren im Süden und Westen leiten.

Noch sind die Leitungskorridore nicht endgültig festgelegt und mit den Netzbetreibern wird vielerorts um den Verlauf und die technische Ausgestaltung gerungen. Meist dreht sich der Streit um die Frage: Freileitung oder Erdkabel? Dass neue Trassen gebaut werden, ist allen Beteiligten klar, doch Bürger haben Angst vor der elektromagnetischen Strahlung und Umweltschützer fürchten, dass der Naturschutz unter die Räder kommen könnte. Einseitige und kurzsichtige Planung gefährde Schutzgebiete und Lebensräume seltener Tier- und Pflanzenarten.

klima verändert, erläutert Eric Neuling. „Für angestammte Arten verschlechtern sich die Lebensbedingungen.“ Er fordert, Vogelschutzgebiete und für Zugvögel unentbehrliche Rastgebiete generell vom Freileitungsbau auszunehmen. Das dichte Infrastrukturnetz in Deutschland biete Möglichkeiten genug, neue Leitungen entlang von Autobahnen, Bundesstraßen und Schienenwegen zu führen oder mit bereits bestehenden Leitungstrassen zu bündeln. Dort, wo es sich nicht vermeiden lässt, können außerdem Vogelschutzmarkierungen angebracht werden damit das Erdseil für Vögel besser erkennbar wird. Bewegliche und kontrastreiche Lamellen zeigen unter allen Fabrikaten die derzeit beste Wirkung.



Neu erschienen ist nun ein sechsstufiges A4-Infoblatt „Stromfluss unter der Erde – Einsatz von Erdkabeln beim Übertragungsnetzausbau“. Kostenloser Bezug beim NABU-Natur-Shop unter der Artikelnummer 5317. Weitere Infos zur Lebensraumzerschneidung beim Leitungsbau sowie zum „Ökologischen Trassenmanagement“ sind in Arbeit.

3.800 Kilometer neue Leitungen sollen den Windstrom aus dem Norden und Osten der Republik in die Industriezentren im Süden und Westen leiten.

Todesfälle Erdseil

Zudem erhöhe sich durch zusätzliche Freileitungen das Kollisionsrisiko für Vögel, warnt NABU-Netzexperte Eric Neuling: „Gefährdet sind vor allem große Vögel wie Gänse, Störche, Trappen und Kraniche.“ Die Tiere nehmen abrupt vor ihnen auftauchende Hindernisse nur eingeschränkt wahr, weichen beim Anflug den stromführenden dicken Kabeln nach oben aus und geraten dabei in das darüber gespannte, dünne Erdseil, das die Freileitung gegen Blitzschlag schützt. Insbesondere an Küsten, Seen und Flüssen ist die Zahl der Opfer hoch: Untersuchungen an der Unterelbe und an einer sächsischen Talsperre haben ergeben, dass dort pro Jahr mehrere Hundert Vögel auf Freileitungen prallen und sterben.

Um eine Höchstspannungsleitung mit bis 60 Meter hohen Stahlmasten durch einen Wald zu bauen, muss eine breite Schneise geschlagen werden. Dadurch werde das Wald-


Naturschutz unter Druck

In sensiblen Gebieten biete sich anstelle einer Freileitung das Verlegen von Erdkabeln an, sagt Neuling: „Das ist oft die bessere Alternative für Mensch und Natur.“ Die elektromagnetische Strahlung werde minimiert, kein Vogel könne verunglücken und das Landschaftsbild bleibe weitgehend erhalten. Doch auch Erdkabel sind ein bleibender Eingriff in die Natur, denn über den Leitungen muss eine 20 Meter breite Schneise frei von Büschen und Bäumen gehalten werden. Außerdem weiß man noch wenig über die Auswirkungen von im Erdreich verlegten Höchstspannungsleitungen. „Da besteht Forschungsbedarf“, räumt Neuling ein.

Aber das kostet Zeit, die Noch-Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler nicht zu haben glaubt. Um den Netzausbau zu beschleunigen, würde er den Naturschutz am liebsten aushebeln: „Uns wäre bereits geholfen, wenn wir

beim Durchqueren von Schutzgebieten einen Teil der EU-Regeln auf Zeit außer Kraft setzen könnten“, sagt Rösler. Doch selbst wenn Röslers Nachfolger das ähnlich sehen sollte, droht hier kaum Gefahr: „Einer Änderung des EU-Rechts müssten die Mitgliedsländer zustimmen“, sagt Eric Neuling. „Das würde viel zu lange dauern.“ ✂

Hartmut Netz

 Im Rahmen des vom Bundesamt für Naturschutz geförderten Projekts „Neue Stromnetze und Naturschutz“ bietet der NABU regionale Fachveranstaltungen für Naturschützer an. Weitere Infos zum Projekt und Antworten auf die häufigsten Fragen zum Thema gibt es unter www.NABU.de/stromnetze. Dort kann auch der Leitfaden „Vogelflug unter Höchstspannung – Sichere Stromfreileitungen für Vögel“ heruntergeladen werden.

Anzeigen

NATURSCHUTZ heute

Die Winterausgabe von „Naturschutz heute“ erscheint am 31. Januar 2014. Anzeigenbuchungsschluss ist am 6. Dezember.

vögel

Magazin für Vogelbeobachtung
Deutschlands beliebtestes Magazin
für Einsteiger und fortgeschrittene
Vogelbeobachter.
Kostenlose Leseprobe / Probeheft
unter www.voegel-magazin.de
od. Tel. 07953 9787-0

Mein Agrarmakler!

Tel. 04 41 - 38 444 1-0
meinagrarmakler-ol.de



TONI
gegen
VOGELTOD
an Turbinen u. Fassaden
www.vogelschutz.org

Blütenpracht auf der Panzerwiese

Zu Besuch im NABU-Schutzgebiet **Rothenstein**.

Auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Rothenstein in Thüringen zeigt sich die Natur in verschwenderischer Pracht. Auf sonnigen Hangwiesen leuchten in weißrosa und hellrot die Blütenstände von Helmknabenkraut und Pyramidenorchis; in lichten Kiefernähainen glänzen die weißen Blüten der Waldhyazinthe und die gelben des Frauenschuhs – botanische Kostbarkeiten alleamt. In der von lichten Wäldchen umrahmten Steppenlandschaft ist die Luft erfüllt vom Zwitschern einer artenreichen Vogelwelt. An Tümpeln und Kleinmooren haben Frösche, Kröten, Schlangen und Eidechsen eine Heimat gefunden.

Insbesondere der außerordentliche Orchideen-Reichtum macht den ehemaligen Schießplatz Rothenstein, mittlerweile Teil des 544 Hektar umfassenden Naturschutzgebietes „Spitzenberg-Rothenstein-Borntal“, zu einem Juwel. Neben Frauenschuh und Helmknabenkraut gedeihen hier unter anderem Bocksrhiemenzunge, Bienenragwurz und Purpurknabenkraut.

Zwischen Granatsplittern

Die weitgehend unzerschnittene Offenlandschaft ist umgeben von Muschelkalkhängen und Kiefernhangwäldchen. Durchstreift man heute dieses nur zehn Kilometer südlich von Jena gelegene Naturparadies, mag man gar nicht glauben, dass hier noch vor wenigen Jahrzehnten scharf geschossen wurde. Damals übte die Jenaer Panzereinheit der Roten Armee auf dem weitläufigen Gelände den Ernstfall.

„Das Geballer war oft sogar nachts zu hören“, erinnert sich Klaus Götze, Chef der NABU-Kreisgruppe Saale-Holzland. Im Zuge der militärischen Nutzung rodeten die Sowjets großflächig Büsche und Bäume. Auf Dünger und Pestizide wurde weitgehend verzichtet, sodass sich im Schutz der Kampfübungen eine einzigartige Flora und Fauna entwickeln konnte.



Himmelblauer
Bläuling



Fliegen-Ragwurz und
Purpur-Knabenkraut.





„Vom Schäfer in Altendorf, der mit seinen Schafen als einziger in die verbotene Zone durfte, wussten wir, dass dort botanische Schätze zu heben waren“, berichtet Götze. 1993 zog die Rote Armee ab. Sofort machten sich der Naturschützer und seine Mitstreiter an die Arbeit – ungeachtet der Gefahren, die durch im Boden verborgene Blindgänger lauerten. In Handarbeit entbuschten sie ehemalige Streuobstwiesen und stellten durch Panzermanöver zerstörte Magerwiesen wieder her. Immer wieder stießen sie dabei auf Granatsplitter. „Uns sind viele Sensen kaputt gegangen“, erinnert er sich. Nicht umsonst: Nach der Mahd blühte das Gelände regelrecht auf: „Diese Fülle an Orchideen – es war eine wahre Pracht.“

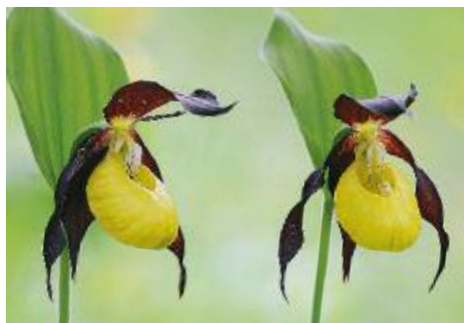
Unken und Schlingnattern

Seitdem hat auf dem ehemaligen Schießplatz die Vielfalt an Blütenpflanzen von Jahr zu Jahr zugenommen. Im Boden verborgene Bomben und Granaten sind abgeräumt, Kasernen, Unterstände und Wachtürme wurden abgerissen. Die mit Wasser gefüllten Fahrspuren und Explosionstrichter haben sich zum idealen Lebensraum für Kreuzkröte, Laubfrosch, Kammolch und Gelbbauchunke entwickelt, Schlingnatter und Zauneidechse sonnen sich auf den Offenflächen.



Die Handmahd ist für die NABU-Gruppe mittlerweile alljährlicher Höhepunkt ihrer praktischen Arbeit. Seit nunmehr 20 Jahren mähen die Naturschützer im Spätsommer die Hangwiesen ab, damit die Orchideen auch im kommenden Frühling wieder blühen. „Wir haben über 40 aktive Helfer“, sagt Götze stolz.

Sein bedingungsloser Einsatz für den Naturschutz hat ihm im Jahre 2001 den Umweltpreis „Goldene Natur“ eingebracht, den er für „herausragendes Umweltmanagement“ aus der Hand des damaligen Bundesumweltministers Jürgen Trittin empfing. „Für das Preisgeld haben wir Kettensägen und Motorsensen gekauft“, sagt Götze. Seitdem geht die Mahd der Orchideenhänge leichter von der Hand.



In der von lichten Wäldchen durchsetzten Steppenlandschaft gedeihen auch die Grünliche Waldhyazinthe (links) und der Frauenschuh (oben).

230 Hektar in NABU-Hand

Unterstützt werden er und seine Mitstreiter vom Schäfer in Altendorf, dessen Familie das Gelände des ehemaligen Truppenübungsplatzes bereits in dritter Generation bewirtschaftet. Die Schafe weiden die botanisch weniger wertvollen Wiesen ab und erhalten damit den offenen Charakter der Landschaft.

Das wissen vor allem bodenbrütende Vogelarten wie Rebhuhn, Wachtel, Feldlerche und Ziegenmelker zu schätzen, die hier ungestört ihre Jungen aufziehen können. Zudem bieten Hecken und Einzelgehölze Unterschlupf für Neuntöter, Wendehals und Schwarzkehlchen. Insgesamt 84 Vogelarten sind nachgewiesen – 51 davon brüten hier. Damit das so bleibt, hat der NABU im Jahre 2007 begonnen, ökologisch wertvolle Flächen aufzukaufen. Inzwischen sind schon mehr als 230 Hektar des ehemaligen Schießplatzes in NABU-Hand, berichtet Frauke Hennek von der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe. Auch ihr haben

es besonders die Orchideen angetan: „Die Vielfalt ist unglaublich. Bei einem Spaziergang zur Blütezeit kann man bis zu zehn verschiedene Arten gleichzeitig sehen. Und nicht nur vereinzelte Exemplare, sondern oft große Bestände.“ ✨

Text: Hartmut Netz

Fotos: Sebastian Hennigs

Orchideen-Wanderungen

Der NABU Saale-Holzland-Kreis bietet auf dem Schießplatz Rothenstein zur Zeit der Orchideenblüte drei- bis vierstündige Wanderungen an. Die Termine 2014: 17., 24. und 31. Mai. Treffpunkt ist jeweils um 8 Uhr am Sconto-Parkplatz Rothenstein. ✨

Stück für Stück ein Ganzes: Die farbig markierten Parzellen zeigen den Flächenerwerb der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe in den vergangenen Jahren.



Die „Riviera Äthiopiens“

Neues NABU-Projekt am **Tana-See**.

Das Wasser des Tana-Sees glitzert in der untergehenden Sonne, Vogelgezwitscher erfüllt die Luft. Flusspferde schnauben und die ersten Kraniche sammeln sich schon zum Abflug gen Norden. Es ist Abend geworden am größten See Äthiopiens. Fischer haben ihre Schilfboote am Ufer zum Trocknen aufgestellt, und Hirten treiben ihre Schafe heimwärts, vorbei an den schlichten koptischen Kirchen. Es ist ein friedliches Bild, wie es sich auch vor mehreren tausend Jahren schon geboten haben könnte: Eine ursprüngliche Kulturlandschaft – möchte man meinen.

Doch tatsächlich verändert sich diese Kulturlandschaft schnell. Die traditionell arbeitenden Bauern müssen inzwischen um

den fruchtbaren Boden um den See mit landwirtschaftlichen Großinvestoren konkurrieren. Die Fischerei dagegen – noch immer mit geflochtenen Papyrus-Booten – hat am Tana-See eine jahrhundertelange Tradition.

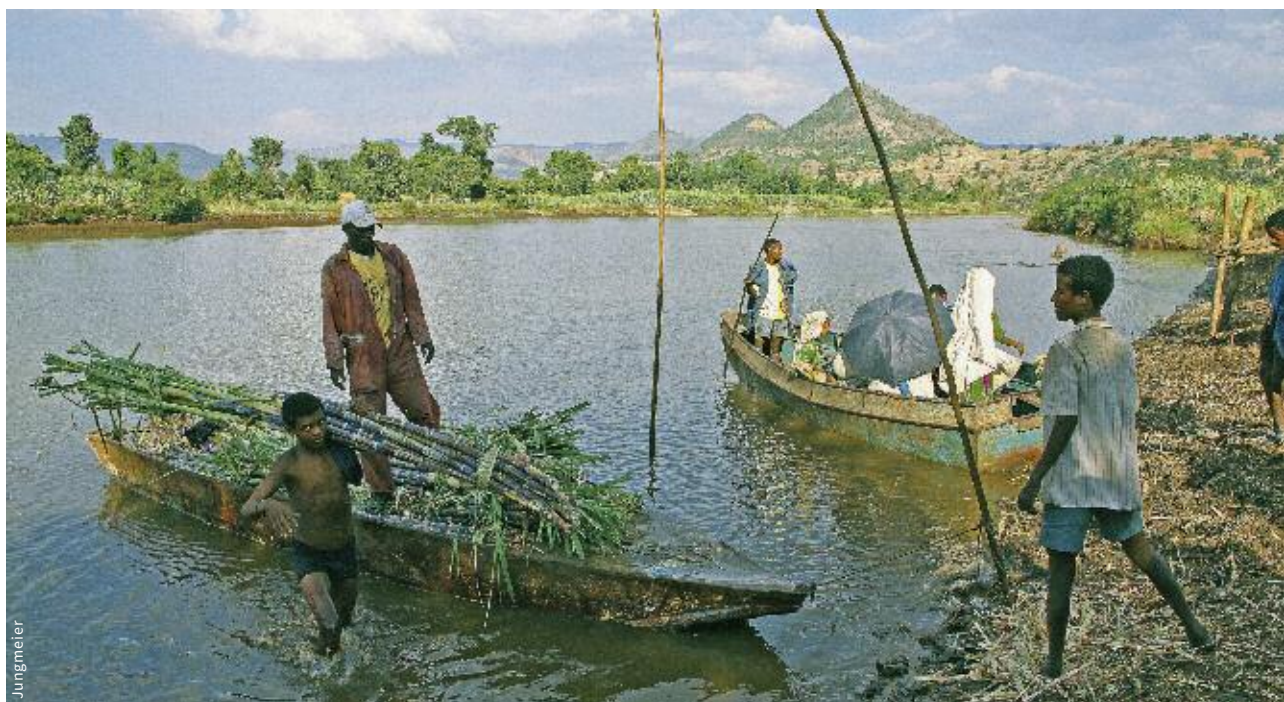
Winterquartier unserer Kraniche

Der auf 1.700 Metern Höhe gelegene See ist umgeben von Lagunen und Sumpfgebieten. 40 Flüsse schlängeln sich durch die Region – ein einzigartiges ursprüngliches Biotopsystem. Doch an Land, wo sich noch vor 60 bis 80 Jahren eine ganze Waldlandschaft erstreckte, gibt es heute nur noch einzelne freistehende Bäume. Es sind urwüchsige, gewaltige Baumriesen, an denen sich ermes-

sen lässt, wie die Gegend hier vor dem sprunghaften Bevölkerungszuwachs ausgesehen haben mag. Wo früher ein Wald mit bis zu 60 Baumarten wuchs, stehen nur noch wenige als heilig betrachtete Bäume.

Doch die Bäume sind nicht der einzige Naturreichtum der Region. Sie gilt mit 5.000 Quadratkilometern, davon 3.000 Quadratmeter Seefläche, als wichtigstes afrikanisches Überwinterungsgebiet des Europäischen Kranichs und anderer zentral- und nordeuropäischer Sumpf- und Wasservogel. Insgesamt zählt die Region 257 Vogelarten. Auch andere seltene Tierarten haben hier eine Heimat, darunter Nilpferde, Leoparden, Warane und 67 Fischarten, von denen 15 nirgendwo sonst auf der Welt zu finden sind.

Mit 3.000 Quadratkilometern ist der Tana-See fast sechs mal so groß wie unser Bodensee. Er ist aber nur rund zehn Meter tief.



Jungmeier

Kirchenwälder als Rückzugsgebiete

Was die Region für natur- und kulturinteressierte Touristen interessant macht, sind auch die 37 Inseln im Tana-See. Auf 20 von ihnen befinden sich malerische orthodoxe Kirchen und Klöster, die teils noch aus dem 14. Jahrhundert stammen. „Betrachtet man die Region aus der Vogelperspektive, erkennt man vereinzelte Inseln satten Grüns“, sagt NABU-Projektleiterin Svane Bender-Kaphengst. „Das sind die sogenannten Kirchenwälder, die sich um Kirchen oder Klöster erstrecken und daher in der amharischen Kultur als heilig gelten.“ Die Kirchenwälder beherbergen über 100 Baumarten und das nördlichste Wildkaffeevorkommen Äthiopiens.

Doch so idyllisch wie auf diesen Waldinseln ist es in der wegen ihrer Schönheit als „Riviera Äthiopiens“ gepriesenen Region längst nicht mehr überall. Die Kirchenwälder sind mittlerweile die letzten Rückzugsgebiete für Tierarten, die kurz vor dem Aussterben stehen. Viele Säugetiere sind bedroht durch das Schwinden ihres Lebensraums, den Ausbau von Ackerland, Jagd und Waldrodung. Fast



pa/P. De Wem, Robert Hardt

die Hälfte der Bevölkerung lebt in bitterer Armut und ist dazu gezwungen, die natürliche Umgebung zu übernutzen. Intensive Landwirtschaft, große Bewässerungsprojekte und Wasserkraft werden zunehmend zur Gefahr für den Tana-See.

Wasser und Holz werden knapper. Für Feuerholz müssen die Menschen Jahr für Jahr weiter laufen. Noch vor etwa 50 Jahren waren etwa 40 Prozent der Fläche Äthiopiens von Wald bedeckt, heute sind lediglich zwei bis drei Prozent davon übrig. Dieser Trend ist auch am Tana-See spürbar. Die Menschen vor Ort beklagen auch die zunehmende Bodenerosion und den Artenschwund.

Umweltschonende Regionalentwicklung

Um die verbliebenen Ressourcen zu schonen, entwickelt der NABU in Zusammenarbeit mit

der Michael-Succow-Stiftung und äthiopischen Behörden ein Unesco-Biosphärenreservat, das vierte im Land. Davon soll nicht nur die Natur profitieren, sondern auch die Menschen vor Ort. Daher wurde ein Projektbüro mit äthiopischem Personal in der Stadt Bahir am Rande des Sees eingerichtet, das die Maßnahmen koordiniert.

Der Röhrichtgürtel des Sees wird vor allem von Papyrus gebildet. Dieser dient auch zum Bau der traditionellen Tankwa-Boote.



NABU

picture alliance/dpa/T. Brakemeier

Das Projekt möchte neben Wiederauf- forstung und Renatu- rierung von Wäldern und Feuchtgebieten auch die Regionalentwicklung för- dern. So schaffen beispielsweise Öko- tourismus und der Vertrieb von regionalen Naturprodukten wie Obst, Kaffee, Gewürze und ätherische Öle neue Einkommensquel- len. Mikro-Unternehmen werden aufgebaut

und gefördert und Produkte für den inländischen Markt zertifiziert. Zugleich werden Familien am Tana-See beispielsweise mit holz- sparenden Öfen ausgestattet. Durch den Schutz der Feuchtgebiete trägt das Projekt außerdem zum Klimaschutz bei.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) fördert das Vorhaben mit 1,6 Millionen Euro. Denn als Ackerbaugesamt ebenso wie als gi- gantischer Wasser-Speicher ist die Region von enormer Bedeutung – nicht nur für Äthiopien, sondern auch für Staaten stromabwärts des Blauen Nils, darunter Sudan und Ägypten. „In dieser sensiblen Region gilt es nun, die traditionelle Landwirtschaft weiterzuent- wickeln, ohne sie durch Dämme, Deiche oder Flussregulierung zu zerstören“, sagt NABU- Vizepräsident Thomas Tennhardt. ✂

Annika Natus



pa/P. Groenendijk/R. Hardt



pa/P. Groenendijk/R. Hardt

Auf 20 Inseln im Tana-See befinden sich malerische orthodoxe Kirchen. Die sogenannten Kirchenwälder gelten als heilig.



SCHWARZWALD UND HUNSRÜCK Zwei neue Nationalparks entstehen

Baden-Württemberg kommt seinem ersten Nationalpark immer näher. Nach einem langen Diskussions- und Beteiligungsprozess hat die Landesregierung Anfang Oktober den Gesetzesentwurf zur Schaffung eines 10.000 Hektar großen Nationalparks Nordschwarzwald verabschiedet. Stimmt nun noch der Landtag zu, kann das Reservat 2014 ins Leben gerufen werden.

„Das Tor zum Nationalpark steht damit weit offen – das ist eine gute Nachricht für Sperlingskauz, Dreizehenspecht und Co.“, sagt der NABU-Landesvorsitzende Andre Baumann. Die Landesregierung sei in dem Gesetz sowohl den Kritikern vor Ort als auch der Opposition weit entgegen gekommen. „Das respektieren wir, auch wenn einzelne Regelungen zu naturschutzfachlichen Vorgaben, zur Flächenabgrenzung oder der Finan-

zierung nicht so ausgefallen sind, wie wir uns das gewünscht haben.“

Immer konkreter werden derzeit auch die Pläne für einen ebenfalls rund 10.000 Hektar großen Wald-Nationalpark im rheinland-pfälzischen Hunsrück. Ein Konzept der Landesregierung für den „Nationalpark Hochwald“ westlich von Idar-Oberstein liegt inzwischen vor und wird nun beraten. NABU und BUND halten den geplanten Nationalpark für eine historische Chance für die Region, die unbedingt genutzt werden sollte. Den Nationalpark-Kritikern bieten sie einen offenen Dialog an. „Wer ‚Ja‘ sagt zur Natur als Ganzes, der muss auch ‚Ja‘ sagen zum Nationalpark. Nur mit seinen ungenutzten Waldbereichen kann die Schöpfung als Ganzes erhalten werden“, betont NABU-Landeschef Siegfried Schuch. ✂



F. Deier



picture alliance/Photoshot

NEUER WELTKLIMABERICHT

Die Meeresspiegel steigen schneller

Angesichts des aktuellen Berichts des Weltklimarates fordert der NABU von der Bundesregierung mehr Aktivitäten für den Klimaschutz. In dem Bericht werden die neuesten Erkenntnisse der Klimaforschung seit 2007 zusammengestellt. „Wer auf Entwarnung beim Treibhauseffekt gehofft hat, wird enttäuscht. Der Mensch ist eindeutig für den bereits stattfindenden Klimawandel verantwortlich. Auch wenn die Erwärmung der Landflächen zeitweise langsamer vorangeht, so sind die Auswirkungen des ungebremsten Klimagas-Anstiegs in der Atmosphäre drastischer als bislang angenommen“, sagte NABU-Präsident Olaf Tschimpke.

Vor allem der Anstieg des Meeresspiegels und die Versauerung

des Meerwassers durch den Eintrag von Kohlendioxid wurden in der Vergangenheit unterschätzt. Sollte sich dadurch der Säuregehalt der Meere bis Ende des Jahrhunderts stärker erhöhen als in den letzten 20 Millionen Jahren, verlieren insbesondere kalk- und schalenbildende Tiere wie Korallen, Schnecken und Muscheln ihre Lebensgrundlage – auch in Nord- und Ostsee.

Ein ungebremster Klimawandel hätte zudem verheerende Folgen für die Volkswirtschaften in Deutschland und Europa. Ein grundlegender Neustart des europäischen Emissionshandels ist längst überfällig und eine schnelle Einigung auf verbindliche Klima- und Energieziele in der EU bis 2030 unverzichtbar. ✂

EU-PLÄNE

Bodenschutz und Bürgerklagen ade

Der NABU und sein Dachverband BirdLife International haben die Ankündigung von EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso scharf kritisiert, Gesetzesvorhaben zum besseren Schutz der Umwelt und zur Stärkung der Bürgerrechte stoppen zu wollen. „Umweltschutz ist einer der Bereiche, in dem die Bürger am meisten Vertrauen in die EU setzen und mehr Engagement fordern, nicht weniger“, sagte NABU-Präsident Tschimpke.

Besonders scharf kritisiert der NABU das Umfallen der Kommission im Bodenschutz. Vor allem wegen des erbitterten Widerstands der schwarz-gelben deutschen Bundesregierung traut sich Barroso offenbar nicht mehr, die Bodenschutz-Richtlinie auf den Weg zu

bringen. Dabei haben die Mitgliedstaaten und das Europäische Parlament erst diesen Sommer im Umweltaktionsprogramm die erneute Vorlage der Richtlinie gefordert. Intakte Böden sind nicht nur die Voraussetzung für die Produktion gesunder Lebensmittel, sondern auch als Kohlendioxid-Speicher für den Klimaschutz unerlässlich.

Zudem kritisiert der NABU den Rückzieher der Kommission hinsichtlich der Verbesserung der Klagerechte von Bürgern und Verbänden in Umweltbelangen. Barroso habe sich der Industrielobby gebeugt, obwohl es eine klare internationale Verpflichtung im Rahmen der Aarhus-Konvention gebe. ✂

GARTENFLÜCHTLINGE

Wo wächst die Kermesbeere?

Die prächtige Kermesbeere (*Phytolacca*) findet sich als Zierpflanze in vielen Gärten. Gelegentlich büchsen die vermehrungsfreudigen Stauden auch aus. Aus dem rheinland-pfälzischen Bienwald wird nun gemeldet, dass sich dort Amerikanische Kermesbeeren – erkennbar an den herunterhängenden Blüten- und Fruchtständen – auf Waldlichtungen und selbst in dichten Buchenwäldern stark ausbreiten. Die Art gilt zwar als frostempfindlicher als die nahe verwandte Asiatische Kermesbeere – Blüten- und Fruchtstände aufrecht –, scheint sich in der Pfalz aber zunehmend wohl zu fühlen.

Über das bundesweite Ausmaß verwilderter Kermesbeerenbestände ist wenig bekannt. Wer außerhalb von Gärten Kermesbeeren

sichtet, ob auf innerörtlichen Brachflächen, in der freien Landschaft oder in Wäldern, kann seine Beobachtungen online beim NABU-Naturgucker melden und so mithelfen, die Kenntnisse über die Verbreitung zu verbessern.

Beide Kermesbeerenarten haben große cremeweiße Blütenstände, aus denen sich grüne Früchte entwickeln, die später rot und schließlich fast schwarz werden. Weitere Infos und Bilder unter www.NABU.de/kermesbeere. Wer keinen Internetzugang hat, wendet sich mit seiner Beobachtung an *Naturschutz heute*, Stichwort Kermesbeere, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. ✂



Die Amerikanische Kermesbeere hat große cremeweiße Blütenstände, aus denen sich grüne Früchte entwickeln, die später rot und schließlich fast schwarz werden.

H. May

Anzeige

Verschenken Sie doch mal was anderes ...



... zum Fest.

Mit einer NABU-Mitgliedschaft machen Sie Ihren Lieben *und* der Natur eine Freude.

Infos unter:

Tel. 030.28 49 84-40 00

Service@NABU.de

www.NABU.de





NACHWUCHS IM ELSASS

Bald Wölfe im Schwarzwald?

Seit 2011 weiß man von mindestens einem in den Vogesen ansässigen Wolfspaar. Nun hat dieses Wolfspaar erstmals Nachwuchs bekommen. Wildhüter hatten Ende August nachts Laute von Wolfsjungen vernommen. Junge Wölfe sind in ihrem Versuch, die Laute der Eltern zu imitieren, eindeutig zu identifizieren. Die Wildhüter gehen von einem Wurf von vier bis sechs Welpen aus. Genauer lässt sich aber voraussichtlich erst im Winter sagen, wenn die Jungtiere im Schnee Spuren hinterlassen.

„Der aktuelle Welpennachweis im Elsass bedeutet die Gründung des derzeit nördlichsten Rudels der Alpenpopulation. Es ist Zufall, dass es westlich des Rheins wandert

und nicht östlich, also im deutschen Schwarzwald“, erklärt NABU-Wolfsexperte Markus Bathen. Baden-Württemberg kann sich also freuen, dass vielleicht bald der Wolf ins Ländle zurückkehrt.

„Uns ist es ein großes Anliegen, dass der Wolf in Baden-Württemberg willkommen ist. Dazu gehört natürlich auch, dass eventuell betroffene Nutztierhalter informiert und unterstützt werden“, sagte NABU-Landeschef Andre Baumann. Deshalb fordert der NABU Ausgleichszahlungen, um Schäfer zu unterstützen. Da vorwiegend Rehe, Hirsche und Wildschweine auf dem Speiseplan des Wolfes stehen, sind Übergriffe auf Nutztiere vergleichsweise selten. ✂



picture alliance/Wildlife by Ooster

EU-UMWELTFONDS LIFE

Eine Milliarde für den Naturschutz

Nach monatelangen Verhandlungen haben Vertreter von Europäischem Parlament, Kommission und Mitgliedstaaten ein Kompromisspaket beschlossen, das es leichter machen soll, Naturschutzprojekte von der EU fördern zu lassen. Allerdings befürchtet der NABU, dass die zur Verfügung stehenden Gelder bei weitem nicht ausreichen werden, um den Bedarf zu

decken. Ein wichtiger Erfolg ist jedoch, dass erstmals der größte Anteil der Gelder für den Bereich Naturschutz zur Verfügung stehen soll. Beim Schutz von Artenvielfalt und Lebensräumen hat LIFE erwiesenermaßen einen besonderen Mehrwert. Dank des Einsatzes des Europäischen Parlaments ist es gelungen, dies nun auch bei der Budgetverteilung zu berücksichti-



SCHLEPPENDE UMRÜSTUNG

Strommasten bleiben Todesfallen

Eine aktuelle Umfrage des NABU bei den für Naturschutz zuständigen Ministerien der Länder zeigt: Bundesweit sind Zehntausende Strommasten noch immer nicht ausreichend für Vögel gesichert. Und das, obwohl mit Beginn des Jahres 2013 die gesetzliche Frist für alle Netzbetreiber abgelaufen ist, ihre Mittelspannungsmasten vogelsicher umzurüsten.

„Ab diesem Jahr sollte in Deutschland erstmals kein einziger Storch oder Rotmilan mehr an einem Mittelspannungsmast sterben müssen. Doch die Realität sieht anders aus: Auch in diesem Jahr werden wieder Tausende Vögel Opfer des Stromtods. Denn die Netzbetreiber sind ihren gesetzlichen Verpflichtungen nicht ausreichend nachgekommen“, kritisierte NABU-Präsident Olaf Tschimpke.

Es gibt klare technische Vorgaben und erprobte Verfahren, um das Leben der Vögel zu schützen. Viele Netzbetreiber nutzen diese jedoch nicht. Dabei schreibt das Bundesnaturschutzgesetz nicht nur die Entschärfung kritischer bestehender Masten vor, sondern auch den vogelsicheren Neubau.

Wie die Umfrage des NABU zeigt, sind lediglich drei Bundesländer den Anforderungen weitgehend nachgekommen. In Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg sind die meisten Masten bereits frühzeitig nachgerüstet worden. Allerdings mangelt es auch hier an ausreichenden Kontrollen, ob die alten Umrüstungen tatsächlich ihren Zweck erfüllen. In anderen Ländern, wie etwa Rheinland-Pfalz, ist derzeit jeder dritte Mast gar nicht gesichert. Nahezu keine Gefahr droht Vögeln in den drei Stadtstaaten sowie in Schleswig-Holstein. Hier sorgen Erdkabel und vergleichsweise wenige Freileitungen für ein sichereres Fliegen.

Die Qualität der Umrüstungen lässt sich anhand der Meldungen der Netzbetreiber an die Bundesländer nicht überprüfen. So berichten Vogelschützer immer wieder von falsch gesicherten Masten in Schutzgebieten oder gänzlich ungesicherten außerhalb. Angesichts der schleppenden Entwicklung fordert der NABU von den Bundesländern, die Kontrollen zu verschärfen. ✂

gen. Damit werden mindestens eine Milliarde Euro im Zeitraum 2014–2020 in Naturschutzprojekte fließen.

Der NABU begrüßt auch, dass Antragssteller für LIFE-Projekte künftig geringere Eigenanteile aufbringen müssen, was angesichts europaweit knapper Kassen dringend erforderlich war. „Wir sind froh, dass das Bundesumweltmi-

nisterium dieses Anliegen der Naturschutzverbände in Brüssel von Anfang an unterstützt und letztlich mit durchgesetzt hat“, sagte Konstantin Kreiser, der für den NABU die Verhandlungen begleitet hat. ✂

Sichere 7 Jahre Grüne Rendite aus Wald



GreenAcacia

Ihre Investition in zukünftige Biotope.

- Nur 7 Jahre Laufzeit
- Auszahlungen bereits ab Jahr 1 möglich.
- Bis zu 6 % Rendite p.a.

BaumSparVertrag

Ihre Investition in Wald- und Artenschutz.

- Ab 33 € monatlich oder 360 € jährlich.
- 4 bis 9 % Rendite p.a.

Informationen unter 02 28/943 778-0
www.forestfinance.de

ForestFinance

Wir machen Wald.

Vogelfütterung macht Freude!



Infos und Tipps zum Vogel- und Naturschutz im neuen, kostenlosen Katalog



SCHWEGLER GmbH
Heinkelstr. 35
D-73614 Schorndorf
Telefon 07181-9 77 45 0

SCHWEGLER

www.schwegler-natur.de

ORNIEWELT

www.orniewelt.de

Ausrüstung für Naturbeobachtung und Naturschutz:

Ferngläser, Spektive, Lupen, Tarnzelte, Digiskopie-Ausrüstung und vieles mehr.

Wir führen Ferngläser und Spektive aller namhaften Markenhersteller, wie zum Beispiel:



Wir beraten daher herstellerunabhängig. Und wir beraten gerne. Ob Sie nun Einsteiger oder erfahrener Beobachter sind ... rufen Sie doch einfach einmal an, schreiben Sie uns eine E-Mail oder besuchen Sie uns in unserem Onlineshop oder dem Ladengeschäft.

Orniwelt e.K., Niederhofen 23, 35128 Langgans (Hessen), Tel. 06 103-940518, Fax 940519, E-Mail: info@orniewelt.de



ORNITHOLOGISCHE STUDIENREISEN 2014

von Biologen geführt, 4 bis 12 Teilnehmer

- * TUNESIEN 22.03.–04.04.14
- * KASACHSTAN – Tulp. & Vögel 16.04.–01.05.14
- * LESBOS – Artenfülle zur Zugzeit 17.04.–24.04.14
- * POLEN div. Term. 14.–23.04./25.04.–04.05.14
- * RUMÄNIEN – Donaudelta 25.04.–03.05.14
- * FINNLAND (NEU) 19.05.–25.05.14
- * SPANIEN – Grand Tour (NEU) 22.05.–05.06.14
- * SPITZBERGEN – 12 Passagiere 22.05.–30.05.14
- * WEISSRUSSLAND (NEU) 25.05.–01.06.14
- * RUMÄNIEN – Karpaten (NEU) 28.06.–04.07.14
- * KUBA – der wilde Osten 18.11.–04.12.14

Außerdem im Programm: Slowakei, Spitzbergen (Juni), Vogelzug Gibraltar, Bergwelt Spaniens & Naturfotoreisen weltweit

Reisen in die Natur

Stuttgarter Straße 7, D-73630 Remshalden,
Tel: 071 51/99 46 10, Fax: 071 51/99 46 11;
E-Mail: j-griesinger@reisen-in-die-natur.de
www.reisen-in-die-natur.de

Naturbilder 2014, Kraniche 2014 und Naturweiss 2014

Die neuen Fotokalender von

Dieter Damschen

Direkt beim Autor

Tel. 05849-9716881

www.dieterdamschen.de



A BETTER VIEW OF THE WORLD

80
SINCE
1933

„Sehen Sie wenn andere nichts
mehr erkennen“

MeoStar B 142 mm HD Modelle erfüllen alle Anforderungen absoluter Spitzenoptik mit einer modernen Formgebung und ergonomischen Design.

Das 10x42 HD gehört zu der absoluten Weltspitze sowohl in der optischen Abbildung, der mechanischen Präzision und der Haptik. Die Objektivlinsen aus Fluorid Gläsern gewährleisten farbgetreues Sehen ohne Säume. 99,8% Lichtdurchlässigkeit durch die MeoBright Vergütung ermöglichen den Einsatz auch dann, wenn andere Ferngläsern passen müssen. MeoStar B1 10x42 HD ist stickstoffgefüllt, wasserdicht und durch die mechanische Präzision und das Aluminiumgehäuse ein Produkt mit dem man Jahrzehnte lang Freude hat. Dies unterstreichen wir durch unsere 30 jährige Garantie. Kaufsicherheit ohne Reue!

MeoStar B1
10x42HD



Tradition
seit
1933

Frio
Frész international optics

Frio / Josef Frész international optics
Pater Fröhlichstr.26 / 84533 Markt am Inn
Tel.: 00498678 7470544 / E-mail: josef@fresz.de
www.frioconsulting.com

meopta

www.meopta.com



Flotte Schnepfen

Wer mit wem? Und wenn ja, wie lange schon? Und wie oft und vielleicht auch wie viele? Diese brennenden Beziehungsfragen beschäftigen uns Menschen permanent – und nicht nur uns. Während über die Liebe der Menschen unendlich viele Bücher geschrieben wurden, ist die Liebe der Vögel ein unbeschriebenes Blatt. Doch auch sie haben in der freien Natur ihre Vorlieben im Liebesleben und sich allerhand einfallen lassen. Erst in jüngster Zeit wurden die intimen Details erforscht. Da gibt es die dauerhaft treue Einehe oder auch die Ehe für nur eine Saison. Manchen Vögeln genügt das aber nicht... Mit Witz und Leichtigkeit erzählt Ernst Paul Dörfler von flotten Schnepfen, von der freien Liebe der Rohrsängerinnen, Heirat unter Verwandten, kleinen Männern und Weibchen in Hosen.

Ernst Paul Dörfler: *Liebestlust und Ehefrust der Vögel*. – 168 Seiten. 14,90 Euro. Saxophon 2013. ISBN 978-3-943444-19-3.



Eine neue Welt entsteht

In den USA war Charles C. Manns „1491“ mit der Beschreibung Amerikas vor der Ankunft von Kolumbus ein riesiger Bestseller. Nun hat Mann mit *Kolumbus' Erbe* – im Original „1493“ – ebenso fulminant nachgelegt. Auf 800 Seiten erzählt

der Autor, „wie Menschen, Tiere, Pflanzen die Ozeane überquerten und die Welt von heute schufen“, so der Untertitel des Buches. Über Hunderttausende Jahre waren die Hemisphären weitgehend voneinander isoliert. Mit Kolumbus traten sie in einen Austausch. Menschen und Pflanzen, Tiere und Krankheiten gelangten per Schiff in neue Lebensräume, so dass am Ende nichts mehr blieb, wie es einmal war. Das Buch ist ein großartiges Lesevergnügen für alle Wissensdurstigen.

Charles C. Mann: *Kolumbus' Erbe*. – 816 Seiten. 34,95 Euro. Rowohlt 2013. ISBN 978-3-498-04524-1.



Pilzbuch für Familien

Pilze werden allgemein fast ausschließlich nach ihrem Speisewert und ihrer Giftigkeit beurteilt und dabei wird häufig vergessen, dass ein Leben auf der Erde ohne Pilze nicht möglich ist. Darüber hinaus können sie unser Leben auch ganz vielfältig bereichern: zum Papierschwärzen, als Zunder, zum Färben und Basteln sowie als Tinte zum Schreiben und vieles mehr. *Pilze zum Genießen* soll groß und klein theoretische und praktische Inspirationen liefern. Die beliebtesten Pilze werden in Einzelportraits mit Detailfotos und Zeichnungen dargestellt. So kann man diese sicher bestimmen und erfährt gleichzeitig etwas über die Einsatzmöglichkeiten von 200 Pilzarten unserer Heimat in Natur, Küche und Kreativwerkstatt. Ein ungewöhnliches Buch, das Freude an der Beschäftigung mit der Natur macht.

Rita und Frank Lüder: *Pilze zum Genießen*. – 235 Seiten. 19,95 Euro. Kreativpinsel 2013. ISBN 978-3981461237.

Gorillas und die Mafia

Tatort Kongo: Drei Gorillas brutal abgeschlachtet und einer ihrer Ranger ermordet – schlimmer hätte es für die leidenschaftliche Artenschützerin Lea Winter eigentlich nicht kommen können. Als dann auch noch ein Gorillababy verschwindet, reist sie selbst in den kongolesischen Dschungel. Lea weiß um die Gefahr, der ihr Gorilla-Projekt dort ausgesetzt ist: Skrupellose Rebellen schürfen im Nationalpark illegal nach Coltan – ein wertvolles Erz, das weltweit für die Produktion von Handys benötigt wird und auf dem internationalen Markt viel Geld bringt.

Seit mehr als einem Jahrzehnt streitet Claudia Praxmayer für den NABU bei den Weltkonferenzen zum CITES-Artenschutzübereinkommen für den besseren Schutz von Haien, Papageien, Elefanten und Schneeleoparden. Mit *Bluterde* hat sie einen spannenden Thriller um ein brisantes Thema geschrieben, das leider viel zu wenig Beachtung erhält: die Bedrohung geschützter Arten durch den Raubbau an der Natur.

Claus Praxmayer: *Bluterde*. – E-Book mit 275 Seiten. 4,99 Euro. Knauer eBook 2013. ISBN: 978-3-426-43169-6.



Aus dem Adlerleben

Vor hundert Jahren stand er nahezu vor dem Aus, inzwischen ist der Seeadler wieder zurückgekehrt in sein luftiges Reich. Überraschenderweise ist er ein Opportunist, einer der aus allem das Beste macht, ohne sich mehr anzustrengen als nötig. Dank strengem Schutz, DDT-Verbot und fischreichen Gewässern brüten heute in Deutschland wieder 750 Seeadlerpaare, weltweit sollen es rund

15.000 sein. Die Fotografen Willi Rolfes und Jürgen Reich haben den größten deutschen Adler jahrelang beobachtet und ihn ebenso spektakulär wie intim porträtiert. Der Journalist Tobias Böckermann zeichnet das Leben des Greifs in Reportagen und Interviews nach und berichtet, wie die rasante Rückkehr gelang.

Tobias Böckermann, Jürgen Reich & Willi Rolfes: *Die Rückkehr der Seeadler*. – 128 Seiten. 19,90 Euro. Edition Temmen 2013. ISBN 978-3-8378-5028-4.



Vielfältige Verwandtschaft

Von der Alpenfledermaus bis zum Wolf umfassen unsere heimischen Säugetiere ein breites Spektrum. Eckhard Grimberger kommt in seinem neuen Werk auf immerhin 132 verschiedene in Deutschland vorkommende Arten plus gelegentliche Zuwanderer und „Gefangenschaftsflüchtlinge“. Dabei belässt es Grimberger nicht nur bei bestimmungsrelevanten Beschreibungen, ausführlich werden auch Lebensweise und Schutz dargestellt, so dass Arten wie Wildkatze, Luchs, Fischotter oder Dachs auf je sechs bis acht Seiten abgehandelt werden. Gleichmaßen ein praktischer Taschenführer wie ein zuverlässiges Nachschlagewerk.

Eckhard Grimberger: *Die Säugetiere Deutschlands*. – 576 Seiten. 19,95 Euro (ab 1.1.14 24,95 Euro). Quelle & Meyer 2013. ISBN 978-3-494-01539-2.








GRÜNER TELEFONIEREN

Kann ein Mobilfunktarif nachhaltig sein?



NABU
Umwelt-Tarif

Grün. Günstig. Geht doch!

-  Umweltfreundliche SIM-Karte aus 90% recyclingfähigem Papier¹
-  100% Ökostrom für den Netzbetrieb¹
-  Klimaneutraler Versand über DHL GoGreen¹
-  Gutschein für Solar-Ladegerät
-  Jeden Monat 15% des Netto-Rechnungsbetrags² für NABU-Projekte

Weitere Informationen: www.NABU-umwelt-tarif.de



¹ Reduzierung des Plastikanteils der SIM-Karte um ca. 90 % durch Kartenhalter aus recyclingfähigem Papier. Für die Kunden im NABU Umwelt-Tarif wird anteilig 100 % Ökostrom mit dem „Grüner Strom Label“ (GSL) für den technischen Betrieb des Mobilfunknetzes bezogen. Klimaneutraler Versand (DHL GoGreen), Verwendung von umweltfreundlichem Papier (Blauer Engel) für alle mitgelieferten Dokumente sowie digitale Mobilfunkrechnung.

² Ohne Sonderrufnummern, (Mehrwert-)Dienste, Ausland und Roaming. Mit dem Erlös aus dem NABU Umwelt-Tarif unterstützt E-Plus unter anderem folgende Natur- und Umweltschutzprojekte des NABU: Willkommen Wolf, Weißstörche auf Reisen, Untere Havel.

unterstützt von

e-plus⁺

So lösen Sie Ihren 20-Euro-Gutschein ein!

AP9
Art.-Nr. 9006.95 | DE-ÖKO-039

Ja, senden Sie mir bitte das Entdeckerpaket zu €27,15 statt 47,15 inklusive 4 Spiegelau-Gläser. **Lieferung portofrei.**

Nach dem Entdeckerpaket erhalte ich 4 x pro Jahr je ein Paket mit 3 Rotweinen. Paketpreis €20,- bis 30,-. Immer portofrei. Ich kann selbstverständlich jederzeit aussteigen. Anruf genügt.

Gutschein-Code **AP9**

Bitte Coupon ausschneiden und senden an:

Delinat GmbH, Kundenservice
Postfach 22 48, 79557 Weil am Rhein

Bei Bestellungen per Internet oder Telefon bitte den Gutschein-Code angeben.

www.delinat.com/naturschutz

07621-16775-0

Zusätzlich zum gesetzlichen Rückgaberecht von 14 Tagen gewährt Delinat während der empfohlenen Lagerdauer ein Rückgaberecht. www.delinat.com/agb Angebot gilt solange Vorrat. Gutschein gilt ausschließlich für dieses Entdeckerpaket. Nicht kumulierbar. Nur 1 Gutschein und 1 Entdeckerpaket pro Haushalt. Keine Weinlieferung an Personen unter 18 Jahren.

Bitte ergänzen Sie folgende Zeilen von Hand:

Telefon

E-Mail



So einfach entdecken Sie erlesene Weine

Gutschein
€ 20,-

Testen Sie den DegustierService
mit diesem Entdecker-Paket:

statt € ~~47,15~~ nur 27,15
Lieferung portofrei

Mit dem DegustierService von Delinat kommt Weingenuss aus gesunder Natur* direkt zu Ihnen nach Hause.

Er lässt Sie viermal jährlich drei ausgewählte Weine entdecken – mit allem Wissenswerten zu Weinen und Winzern. Immer portofrei geliefert. Selbstverständlich ganz ohne Verpflichtung.

* Delinat-Weine sind bio-zertifiziert, erfüllen jedoch weit höhere Ansprüche an Qualität und Geschmack. Die Delinat-Richtlinien schreiben als einzige Biodiversitätsregeln vor und beschränken Hilfsmittel in Weinberg und Keller auf ein Minimum. Das Label wird vom WWF Schweiz als «sehr empfehlenswert» beurteilt.



DELINAT

Wein aus gesunder Natur

Im Paket enthalten sind 3 ausgewählte Weine (75 cl):

Conterocca, Toscana IGT 2012, Listenpreis € 9,50 (1l €12,67)
Roches d'Aric, Corbières AOP 2010, Listenpreis € 12,90 (1l €17,20)
El Paseo, Navarra DO 2011, Listenpreis € 6,95 (1l €9,27)

4 Delinat-
Universalgläser
der Glasmanu-
faktur Spiegelau
im Wert von
€ 17,80

DELINAT
DegustierService®